

Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Nr. 28

Donnabend, den 2. Februar 1929

4. Jahrgang

Poincare und die Elsäßer.

Eine große Rede des französischen Ministerpräsidenten vor der Kammer.

Paris, 1. Februar. (G. Dracht).

Die Fortführung der Elsäßer-Rede des Ministerpräsidenten Poincare am Donnerstag bewegte sich in den gleichen Bahnen nützlicher Ausführlichkeit, mit denen er bereits am Dienstag eine Stunde lang an dem elsfässischen Problem vorbeigekommen war. Diesmal begann der Ministerpräsident mit einer

Aufzählung der materiellen Vorteile,

die den einzelnen Elsfässern durch Frankreich zugesichert worden seien. Wenn man nämlich von Freiheit der Verwaltung spreche, so müsse auch beachtet werden, wie schwierig es gewesen sei, die nötige Anzahl von Verwaltungsbeamten zu stellen, die gleichzeitig deutsch und französisch sprachen. So seien viele Ernennungen einfach improvisiert worden. Daraus seien dann Schwierigkeiten entstanden, die jetzt noch nicht bebunden wären.

Die Regierung habe sich ferner stets bemüht, die Ziele und Maßnahmen im Elsass in möglichst großer Höhe anzuzusetzen. Der Vertrag von Versailles verleihe Frankreich keineswegs zu

Verhältnissen an frühere deutsche Beamte,

aber seit dem Jahre 1922 habe Frankreich bereits die in Wahrheit von Deutschland gesäuberten Verwaltungen auf sich genommen. So, es würden sogar an Elsäßer und Lotharinger Beamten gestellt, die außerhalb Elsfäss-Verhältnissen in deutschen Diensten gestanden hätten. Auch für die Kriegswunden sei gesorgt worden. Poincare ludte weiterhin zu bemerken, daß die

Poincare ludte weiterhin zu bemerken, daß die

Elsfässer im Elsass nicht so hoch seien wie im übrigen Frankreich. Für die hohen Kommunalsteuern seien die Gemeinden selbst verantwortlich. Die Regierung prüfe zurzeit einen umfassenden Entwurf einer Reform der Kommunalsteuer.

Als wir im Jahre 1918 Elsass und Lotharingen wiedergewonnen haben, wußten wir nicht, daß eine fremde Verwaltung sich bemüht hatte, wenn nicht die Bereiche, so doch mindestens die Götter zu entfernen und daß abermals eine große Mehrheit der Bevölkerung gegen das Deutsche aber den Elsfässer sprach. Im Vorabend des Krieges von 1870 war das französische im elsfässischen Volk mit der beherrschenden Sprache geworden. Nach der Befreiung verließen die Deutschen überall das französische zu vertreiben. Die elsfässischen Abgeordneten haben unaufhörlich im deutschen Reichstage gegen den Ausschluß des französischen Unterrichts Einspruch erhoben

und haben Deutschland nur allmählich einige Zugeständnisse abringen können. Nach dem Krieg bemüht sich uns, der Bevölkerung, die nur das Deutsche kannte, nicht allzu große Schwierigkeiten der Anpassung aufzuzeigen. In der Verwaltung in den Gerichten und besonders in den Schulen wurde gleichzeitig die

Verwendung der beiden Sprachen angeordnet.

Die jungen Elsäßer müssen nach Verlassen der Volksschule französisch und deutsch können, wobei der Hauptteil dem Französischen eingeräumt bleibt.

Nach weiteren Ausführungen über das im Elsass bestehende Konflikt erklärte Poincare, daß er in der Freitagsrede über die autonominellen Umtriebe sprechen werde.

Die Koalitions-Verhandlungen.

Der Reichsminister wird dem Reichspräsidenten im Verlauf des heutigen Vormittages über den Verlauf der bisher von ihm geleiteten Verhandlungen zur Stabilisierung der Regierung unterrichtet.

Die Schwierigkeit, eine Stabilisierung zu erreichen, liegt im Augenblick vor allem darin, daß die Volkspartei eine gleichzeitige Entziehung ihrer Landtagsfraktion in die Freirepublikation wünscht, während die preussische Regierungsparteien das nicht so eilig haben und der preussische Ministerpräsident vor allem zunächst den Verlauf der Dinge im Reich abzuwarten wünscht. In Zentrumskreisen soll mit Rücksicht auf den langjährigen Gang der Verhandlungen insoweit der Gedanke ventiliert worden sein, den Reichswehrminister von Guericke aus der Regierung zurückzugeben, falls die Verhandlungen negativ verlaufen oder sich noch länger hinzuziehen sollten. Ein Ultimatum in diesem Sinne ist jedoch vom Zentrum nicht gestellt worden, was darüber in verschiedenen Kreisen hand, ist falsch.

Marshall Foch wieder erkrankt.

Paris, 1. Februar. (G. Fünft). Der Marschall Foch, der sich von seiner jüngsten Erkrankung erholte und haben scheint, hat gestern einen bedenklichen Rückfall erlitten. In einem von vier Ärzten unterzeichneten Kommuniqué wird mitgeteilt, daß der Marschall sich eine leichte Zungenentzündung zugezogen habe. Allerdings sei dadurch das Herz noch nicht angegriffen und es sei auch noch kein Fieber eingetreten.

Schlichtungskrise und Arbeitskämpfe.

Rund 350 Lohnarbeiter laufen in diesem Jahr ab. Ein sehr großer Teil der Arbeit wird bereits im Frühjahr erneuert werden. Dementsprechend sind nicht nur Tarife der künftigen Gewerbe, sondern auch Tarife der großen Industrien und des Bergwesens. So wird die Erneuerung des Tarifes für Bergarbeiter bis zum 1. Mai fällig. Die Eisenbahner haben die Absicht, ihren Lohnsatz zu kündigen und bis zum 1. April zu erneuern. Die Arbeiter der Post haben bereits in Unterhandlungen, die nicht zum Ziel kommen. Die Verhandlungen der Bergarbeiter müßten am Termin zu Termin verlagert werden, weil die Unternehmer nicht mit sich reden lassen. Für Millionen von Arbeitern sollen die Lohn- und Arbeitsbedingungen neu geregelt werden. Die gewaltige Elsdarstellung fällt nun mit der Schlichtungskrise zusammen. Wer angesichts dieser wenig erfreulichen Situation die Hände in den Schoß legen und sich einfach mit der Hoffung trösten will, es werde schon nicht so schlimm kommen, ist eine schwere Verantwortung auf sich.

Wir sind weit entfernt davon, die Dinge übertrieben schwarz darzustellen. Wir haben aber auch hier nicht Luft, noch strapazieren Politik zu treiben und vor den herausragenden Säulen den Kopf in den Sand zu stecken. Man stelle sich nur einmal die Situation der Bergarbeiter vor! Der internationale Kohlenkrieg löst auf der ganzen Erde. Die Unternehmer werden die durch die Entschärfung des Reichsarbeitsgerichts für sie geschaffene günstige Situation, d. h. die Beseitigung der Einmännlichkeitsprüche und die Zurückdrängung des Reichsarbeitsministers aus dem Schlichtungswesen gründlich ausnutzen. Was es im Kampf um die Köhne der Bergarbeiter zu einer kollektiven Lösung im Schlichtungswesen kommen soll, erscheint uns recht zweifelhaft. Bei der Reichsarbeit wird es ebenfalls hart auf hart gehen. Die Rolle der Eisenbahner ist groß. Wollten sie warten bis eine bessere Konjunktur eintritt, dann könnten sie sich noch sehr bungen. Die Rolle der Postarbeiter ist sehr groß, weil dieserorts sogar so groß, daß man einwilligen nicht adäquat davon sprechen würde, um nicht noch Del ins Feuer zu gehen. Wer alle diese Dinge an sich nicht schillern nehmen will, der mag beschauen. Die Arbeiterfrage ist nach allseitiger Arbeit der Bestimmung der Gedankenwelt nicht zielt, hat keine Luft, sich mit einem bequemem „Es wird schon werden“ über den Ursprung der Lage hinwegzutun.

Schon mir doch die Dinge, wie sie sind! Das Schlichtungswesen ist durch das Weizsäcker Urteil erschüttert worden. Die Unternehmer werden sich nicht nur die rechtliche Handlung — findet die neue Situation im Schlichtungswesen widerwillig, Herr Professor Ripperden schrieb ja in der „Rechtlichen Zeitung“: „Gelingt es nicht, eine Mehrheit zu erzielen, so kann ein

Schiedspruch nicht ergehen. Das ist ein Unglück.“ Und mit Nachdruck betont er: „Ziel wäre es, den Reichstag zu machen, das Arbeitsvertragsrecht des Vorjahres durch Gesetzgebung festzusetzen.“ Für die rechtsstehende Unternehmerpresse ist alles in Butter, und sie droht mit dem Knippen, der sich dagegen wehrt, daß man dem Staate, dem demokratischen Staat, dem Volkstaat im Schlichtungswesen eine Partei auf Reichstag der rechtsstehenden Unternehmern wirklich eine gewisse Sicherung des Arbeitsvertragsrechts der Schlichtungswesen verhindern? Tut sie das und macht sich gar noch zum Helfer bei weiteren Vorstößen des Unternehmern gegen das Schlichtungswesen, vor allem gegen die Verbindlichkeitsklärung, dann trägt sie die Verantwortung, für das was kommt.

Die Gewerkschaften werden sich, wenn es nicht anders sein soll, mit der neuen Situation abfinden. Sie haben vor dem Krieg mehr als ein Jahrzehnt lang in Kampf sich beschlagen im Lohn und in den Arbeitsbedingungen gefehlt. Die Gewerkschaften können kämpfen, sie können heute erst recht kämpfen. Sie sind früher im Kampf groß und stark geworden. Sie werden in neuen Kämpfen noch stärker werden. Trotzdem sieht man bei ihnen sehr klar die großen Gefahren, die vornehmlich sind, wenn die maßgebenden Stellen nach dem Weizsäcker Urteil zum Eintritte, wenn es künftig keine Einmännlichkeitsprüche mehr gibt, aber es besteht doch die sehr große Gefahr der „Schlichtung“, daß dann Konflikte entstehen werden von einer Schärfe und Wildheit, daß die Öffentlichkeit voller Unmut der Regierung zurufen wird: wie kann man nur solche Unfälle entstehen lassen!

Bevor es zu spät ist, bevor bösartige Konflikte entstehen sind, mit denen beziehungsweise auch die linksstehenden bürgerlichen Unternehmerblätter rechnen, muß wenigstens der Versuch gemacht werden, in irgend einer Form ein hiesiges und hiesiges Schlichtungswesen zu schaffen. Wie sich in den bisherigen Bestimmungen Schlichten und Wandel gezeigt haben, muß nachprüfen werden. Wer jetzt nach dem Weizsäcker Urteil die vom Gericht festgestellten Tatsachen als der Weizsäcker Urteil betrachten, der gefleht einem Kapitän, der ohne Sicherungen gegen Sturm in See geht. Wenn es der Reichspräsidenten, bezüglich der Unbehaltbarkeit des Unternehmern nicht gelohnt, bezüglich der Sicherungen zu schaffen, dann kann sie wenigstens legen, sie bilden das Weiz gewollt. Aber die Dinge einfach treiben läßt, der Fall, wenn die Katastrophe hereintritt, nicht sagen, er habe in etwas nicht voraussehen können. Er ist rechtzeitig gewarnt worden.

Der neue Kirchenstaat.

Mussolinis Vertrag mit dem Papst.

Das Schweizer Blatt „Journal de Geneve“ hat von seinem römischen Korrespondenten bisher als einziges Blatt Einzelheiten über den Vertrag zwischen dem päpstlichen Staat und der italienischen Regierung veröffentlicht. Bis jetzt wußte man nur, daß zwischen dem Vatikan und Mussolini seit vier Monaten über eine Lösung der „römischen Frage“ verhandelt wurde. Über ein Ergebnis dieser Verhandlungen ist aber bisher Näheres nicht bekannt geworden und auch nach den Veröffentlichungen des Genfer Blattes ist wenigstens bisher, als katholische Presse Deutschlands weiter zu erwarten, zu demeritieren. Ein solches Demerit ist auch kaum zu erwarten, denn die Veröffentlichung des „Journal de Geneve“ enthält in konträre Angaben und Einzelheiten, daß es unmöglich auf bloßen Kombinationen beruhen kann.

Danach wäre der Vorvertrag, der nach der Ratifizierung durch beide Teile befristet, bereits am 6. Dezember unterzeichnet worden. Es werden die Namen der beiden Unterhändler genannt: ein gewisser Vicedomini namens Facelli, Bruder des Marius für den Vatikan, auf italienischer Seite, und ein Staatsrat des Vatikan auf italienischer Seite. Vor allem fällt über die Einzelheiten über den Inhalt des Vertrages interessant: das Gebiet, das dem Papst als souveränes Territorium überlassen wird, wird genau angegeben, es enthält neben dem Vatikan eine Anzahl von Gärten und Villen nebst einer Eisenbahnstation; als Entschädigung für den Verlust des Kirchenstaats im Jahre 1870 gibt Italien dem Papst eine einmalige Summe von 1 Milliarde Lire, von immerhin 200 Millionen Mark ausmacht; ferner die Einzelheiten des Zeremoniells bei der Wiederaufnahme der offiziellen Beziehungen werden genau angegeben und können umständlich erörtert sein; danach müßte der König von Italien den ersten Besuch dem bisherigen „König“ abstatten, jedoch würde der Papst eine Welle ableiten und schließlich würde der Papst den Besuch des Königs im Schloß am Quirinal in Rom, also zum ersten Male seit 1870 die traditionelle Selbstbesichtigung der Päpste in den Vatikan beenden und mit der Außenwelt in Verbindung kommen.

Dieser Friedensschluß würde ein historisches Ereignis ersten Ranges, das nicht nur für die katholische Welt von großer Bedeutung sein würde. Auch für die italienische Welt würde es von großer Tragweite sein, denn für den Faschismus würde es von besonderem Werte, wenn es durch den unter seinem Regime erzielten Friedensschluß mit dem Oberhaupt des Katholizismus erreichen könnte, das an Stelle der bisher mehr oder minder offenen Feindschaft der Kirche gegenüber dem Faschismus ein wohlwollende Neutralität oder eine gar offene Unterstützung treten würde. Gegenüber der moralischen Situation, in der sich der Faschismus seit Jahren befindet, wäre dies zweifellos ein großer Schritt, den sich Mussolini auch überdies selbst leisten würde: 200 Millionen Mark sind für das arme und verdurftete Italien kein Pappgeld. Aber dieses finanzielle Opfer ist ihm wohl nicht zu groß, wenn er damit erreicht, daß der Vatikan endgültig ein Regime anerkennt, das über die Welt zur Macht gelangt ist und mit Gewalt und Terror die Welt beherrscht. Die vielen erkrankten Arbeiter und Gläubigen, die sich dem neuen Heiligtum Mussolini nicht fügen wollten, werden eben ein zweites Mal geopfert, diesmal auf dem Altar der päpstlichen Staatsraison. Gewiß ist die Wiederherstellung und Annerkennung eines, wenn auch außerordentlich verkleinerten Kirchenstaates durch Italien nur ein symbolische Handlung. Denn sogar mit den Villen und Gärten um den Vatikan herum und einschließlich der Eisenbahnstation von St. Peter wird der neue „Staat“ noch immer wesentlich kleiner sein als das Fürstentum Monaco oder die „Republik San-Marino“. Aber dieser symbolische Staat wird jetzt auf außenpolitischem Gebiete eine viel größere Bewegungsfreiheit besitzen als bisher. Schon zierlich für die Vertreter des „Journal de Geneve“ offenbar als Dolmetscher der Gedanken, die in den eingeweihten Kreisen bereits lebhaft erörtert werden, den Kopf darüber, ob der päpstliche Staat als souveränes Macht dem Völkerverbund beitreten werden. Wie wäre es dann mit dem künftigen Ratstag, auf den der Papst zweifellos Anspruch erheben würde? Wie mit der Verpflichtung zu etwaigen Sanktionen? Würden dann von den paar hundert Mann Schweizer Garde, die bisher im Vatikan stationiert waren, einige in einem solchen Falle zur Verfügung des Völkerverbundes gestellt werden? Schlichtung sei noch auf ein anderes Moment hingewiesen, das unter Umständen für die innere Politik der europäischen Länder von größter Bedeutung werden könnte: indem der Papst seine Bewegungsfreiheit freiwillig wieder erlangt, könnte er jetzt als Souverän Befugnisse mit ausländischen Staatsverhältnissen ausüben, oder auch nur national und internationalen Angelegenheiten sich daraus für den Katholizismus nicht nur als geistliche, sondern auch als weltliche Macht erheben würden, läßt sich nicht ausdenken. Die Reaktion in nicht-katholischen und freidenkerischen Kreisen auf solche Verhältnisse würde nicht ausbleiben. Neue Kulturkämpfe in schärfer Form wären die unvermeidliche Folge.

Schließen hat sich bisher die päpstliche Diplomatie stets als so feig und vornehmlich erwiesen, daß man annehmen darf, sie wird den Erfolg, den dieser Friedensschluß für sie zweifellos bedeutet, nicht durch unüberlegte Handlungen aufs Spiel legen. Es wäre, das ist ein großer Teil des Ansehens, das der Papst in den vergangenen Jahrzehnten in der Welt genoss, nicht zuletzt auf die Selbstgemäßheit, streng durchgeführte „Gelegenheitspolitik“ zurückzuführen war, die von XIII. und seine Nachfolger gegenüber Italien und damit gegen-

über der Außenwelt überhaupt auf sich nehmen. Vielleicht wird durch den Verlust der Märtyrer-Glorie, die bisher die Päpste in den Augen der Gläubigen umgab, der Ruhm des Vatikans nunmehr verfallen, je mehr sein Oberhaupt mit der Außenwelt in Berührung kommt.

Deutscher Reichstag.

Die erste Beratung des Steuererleichterungsgesetzes

Die erste Beratung des Steuererleichterungsgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Collofer (Wirtschaftspartei) erklärt, bei dem vorliegenden Gesetz stehe die Stimmung der Wirtschaftspartei nahezu auf dem Gebieten. Auf ihre Zustimmung könne der Minister nur rechnen, wenn die Vorlage ganz wesentlich geändert wird. Eine Verminderung des Steuerertrages werde durch die Vorlage keineswegs erreicht. Die Steuerbeamten selbst hätten in ihrem Organisationsorgan bemeldete Klagen über die verkehrte Methode der Veranlagung geführt.

Abg. Dr. Hordader (Zayer, Sp.) lehnt den Gesetzentwurf als verfassungswidrig ab. Auch sämtliche Wirtschaftskreise hätten sich dagegen ausgesprochen. Er bringe nicht eine Senkung der Realsteuern, sondern herge die Gefahr einer bedeutenden Einkommensminderung der Realsteuern in sich. Eine Erleichterung der öffentlichen Finanzverhältnisse in Ländern und Gemeinden liege ohne Steuererleichterungsgesetz im Besonderen in den Händen möglich.

Abg. v. Sabel (Christl.-Nat. Bauernpartei) fordert die gänzliche Befreiung der Realsteuern. Den leistungswidrigen Landbesitzern müsse mehr entgegenkommen werden. Den vorliegenden Entwurf lehnt der Redner ab.

Abg. Arndt (D.-Hannoveraner) lehnt die Vorlage ab, weil sie nicht die notwendige Senkung der Realsteuern bringe.

Abg. Dr. Hoff (Wirtschaftspartei) wendet sich besonders gegen die Beibehaltung der Haussteuer unter anderem Namen.

Damit schließt die erste Beratung. — Die Vorlage wird dem Steuerausschuß überwiesen.

Um 4.30 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag, 3. Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die dritte Beratung des Art. 14 Abschn. 2 des Grundgesetzes und die zweite Beratung der Handelsvertragskonvention.

Preussischer Landtag.

Der Landtag nahm am Donnerstag die Abstimmung zum Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung vor, die fast dreieinhalb Stunden in Anspruch nahm. Die Kommunisten hatten sich den linken Schütz gelehrt, über eine ganze Reihe ausfälliger Budgetposten namentliche Abstimmungen zu beantragen, und dieser Rühr sich die Wirtschaftspartei nicht loslassen; sie verlangte aus ihrerseits fast ein Dutzend namentlicher Abstimmungen. Glücklicherweise fand sich wenigstens dafür nicht die nötige Unterstützung. Sonst wäre der Landtag in einer Sitzung mit dem Abstimmungen überhaupt nicht fertig geworden. Die großen Parteien beschränkten sich, wie stets, darauf, über einige ganz wenige aktuelle Fragen von größerer Tragweite die namentliche Abstimmung zu fordern. So die Sozialdemokratie für die Aufhebung der Futtermittelzölle, die mit 12 Stimmen und für die Einlegung von Landinspektionen ähnlich den Gemeindefunktionen, die mit 25 Stimmen Mehrheit abgelehnt wurde. In einem größeren Zusammenhang sollte es nicht schwer sein, für die Zollfreiheit der Futtermittel eine Mehrheit zu finden und damit den deutschen Bauern einen wesentlichen Dienst zu erweisen.

Bei den Abstimmungen hatte man zwei Stunden lang die Debatte über den Getreuelet fortgesetzt. Die preussische Getreueverwaltung nach dem Kriege hat das leichte Warmbrotmehl geschickt, das Kanarienvogel, das Hanfweizen. Natürlich ist die Nachfrage nach hochwertigen Getreideprodukten sehr zurückgegangen; was heute noch verlangt wird ist das bessere Saatgut, das Arbeitspferde des Bauern. Da die deutsche Pferdezucht darauf nicht genügend eingestellt ist, importiert Deutschland jährlich gewaltige Zahlen von Saatkühen, während das in Deutschland geschätzte Warmbrotmehl vielfach einfach unrentabel ist. Diese leicht zu übersehende Tatsache hat den besten Diätenkennner der Reichshof, Herr Grafen von Helldorf, nicht abgehalten, seine Tätigkeit ganz auf die feudalen und monarchischen Traditionen einzustellen. Seiner Nachfolger Herr Göttermann zwingt die übermächtigen Verhältnisse, eine Anzahl Warmbrotmehlszölle einfach abzugeben. Das ist für die betroffene Gegend schmerzhaft, aber wirtschaftlich unrentabel, weil man nicht rechtzeitig auf die Art der Sozialdemokratie gehört hat. Auch hier stellt sich die Sozialdemokratie als ein Gegner der modernen Landwirtschaft um. Frau Bog. Wohlge-muth (E.) beleuchtete die Fehler und Verhältnisse der Getreueverwaltung mit interessantem Material und setzte sich insbesondere für die Beamten ein.

Die Debatte wird am Freitag fortgesetzt. Es folgt ihr der Domänenetat.

Natalie Liebknecht.

Zu ihrem 20. Todestage am 1. Februar.

Es ist eine historische Zeitpforte unserer Partei, sich nicht nur der führenden Sozialdemokraten zu erinnern, nicht nur deren geistige und organisatorische Bedeutung für die gesamte Arbeiterbewegung aufzuweisen, sondern sich auch der Frauen zu erinnern, die mit unseren Führern Schicksale verbunden waren, die Jahre der Not mit durchstehen, die Kampfschritte mit überwinden und die erst durch ihren Opferinn, durch ihre unermüdete Arbeit und ihren tapferen Lebensmut die geistige und organisatorische Lebensarbeit unserer Führer ermöglichen.

Sie werden oft veressen, weil sie nicht in die laute Öffentlichkeit drangen, weil ihr Name und ihre Persönlichkeit nur im Kreise der Bekannten, der Freunde, einen Rang, eine Bedeutung hatte. Wir können uns die Lebensarbeit eines Karl Marx nicht denken ohne den Fleiß, den Opferinn und die stille Heterkeit seiner Frau Jenny, ebensowenig können wir uns aus dem Leben August Bebel, die Wirksamkeit seiner Luise, frühlichen und lieben Frau Julie hinstrecken. Auch ein anderer Rämpfe unserer Bewegung verdient seiner Frau die Trauer, die Energie, den Willen, die Selbstlosigkeit. Wilhelm Liebknecht.

Natalie Liebknecht war im Leben des „Alten“ ein Renner, ein wesentliches Glied seines Seins, und ohne ihr emiges, heißes, tapieres, stilles Wirken und Schaffen wäre es dem alten Liebknecht oft verwehrt schwer gefallen, seine ewigen Optimismus zu bewahren. Es waren heilige Schicksalsjahre, die den alten Liebknecht trafen, immer lastete auf ihm der Druck der preussischen Polizeibehörden, er wurde verhaftet, verurteilt, ins Exil geschickt, ausgewiesen und immer wieder mußte er von neuem beginnen; in Leipzig mußte er seine Auestadt aufgeben; in Berlin hieß es weiterwandern, ruflos, gequält, getötet und verurteilt. Wer hielt tapfer zu ihm, wer richtete ihn wieder auf, gab ihm Mut, seinen wankenden Optimismus wieder? Es war Natalie Liebknecht.

Man muß ihr umso höher anrechnen, daß sie bis zur letzten Stunde ohne zu wanken und zu schwanken zu ihm stand, da sie vor ihrer Ehe mit Wilhelm Liebknecht gütigergerichte, ja, sehr wohl-

Die gute Getreideernte.

Die beste seit 10 Jahren.

Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts weist die Getreideernte 1928, verglichen mit dem Erntergebnis 1927, einen Mehrertrag an Roggen von 16,88 Millionen Doppelzentnern (gleich 24,7 Proz. mehr), an Weizen einschließlich Winterweizen von 6 Millionen (gleich 17,7 Proz. mehr), an Gerste von 6 Millionen (gleich 22,2 Proz. mehr) und an Hafer von 0,5 Millionen (gleich 10,2 Proz. mehr) auf. Das günstige Ergebnis ist auf höhere Ertragskraft sowohl beim Winter- als auch beim Sommergetreide zurückzuführen, trotzdem ein Rückgang im Anbau von Winterroggen und Winterweizen, der beiden Hauptgetreidearten, um 105 268 ha gleich 1,7 Proz. gegenüber dem Jahre 1927 eingetreten ist.

Die Ernte 1928 ist die beste, die wir während der letzten zehn Jahre erzielt haben.

Auch die Hackfruchtenernte ist allgemein gut ausgefallen. In Kartoffeln wurden 37 10 Millionen (gleich 9,9 Proz. mehr) geerntet als im Vorjahr. Der Mehrertrag entfällt fast ausschließlich (mit 30 98 Millionen ha) auf Spätartoffeln. Infolge der trockenen Witterung ist die Menge der ertranten Kartoffeln gering geblieben. Die Kartoffelernte 1928 liegt auch um 8,7 Proz. über der Durchschnittsernte 1911-15. Die zu erwartende Ernte übersteigt die Ernte von 1927 nur um 1,4 Proz. Die im Jahre 1928 geerntete Röhre ist aber bedeutend überreicher als die 1927 geerntete Röhre.

Die Ernte an Futtermitteln ist allerdings unbefriedigend ausgefallen.

Primos Gueurr.

Der enttäuschte Führer des Artillerie-Pulches stellt sich freiwillig.

Paris, 1. Februar. (Eig. Funtm.). Im Zusammenhang mit der letzten Artillerie-Revolution ist der frühere spanische Militärpräsident



Sanchez Guerra

verhaftet worden. Guerra hat gefordert, mit den Führern des Aufstandes in Verbindung zu treten. Er sei enttäuscht gewesen, an die Spitze der Umsturzbewegung zu treten. Im letzten Augenblick aber seien die Offiziere der meisten Garnisonen vor der Verantwortung zurückgetreten. Guerra hat sich diesen Mißerfolg so zu herzen genommen, daß er sich der spanischen Polizei freiwillig stellte und erst dann verhaftet wurde. Er will für die gefährlichste Revolution allein verantwortlich sein.

Schwefeln sind drei Führer des Aufstandes zum Tode verurteilt worden. Das Urteil dürfte jedoch kaum vollstreckt werden.

Ein anderer ist geflohen.

Paris, 1. Februar. (Eig. Funtm.). Wie der „Reit Parisien“ berichtet, ist der frühere republikanische Abgeordnete von Barcelona, Ferruz, der zu den entscheidenden Gegnern Primo de Riveras gehört, nach Frankreich geflüchtet. Er habe sich in Berlin niedergelassen, weil er befürchtete, im Zusammenhang mit der gefährlichsten Artillerie-Revolution verhaftet zu werden.

Der „Fürst von Magdeburg“ freitret.

Der Magdeburger Landgerichtsdirektor Hoffmann, der vom höchsten preussischen Disziplinargericht zur Strafverurteilung verurteilt worden war, weigert sich, die ihm übertragenen Stelle als Oberlandesgerichtsrat in Hamm anzunehmen. Der Fall des verurteilten Hoffmann ist aus dem Staatsdienst zu beurlauben, und erträgt seine Zulassung als Rechtsanwalt in Magdeburg.

habende Lebensverhältnisse konnte und sich erst schwer in die proletarischen Lebensverhältnisse eines materiell schlecht gestellten, verfolgten und oft effizienten Führers der sozialistischen Arbeiterbewegung einleben konnte. Es gelang ihr ohne Schwierigkeiten, ihr, der verewönten Tochter des Darmstädter Hofgerichtsdirektors, in den guten bürgerlichen Haushalt auf, lebte das Dasein einer unglückseligen Jungfrau und trauerte sich nicht, eines Tages die Frau eines sozialdemokratischen Agitatoren zu werden.

Wie sich die Lebenswege dieser grünenberühmten Menschen kreuzten? Liebknecht hatte eine Vortragstournee durch Süd-Deutschland, kam daher nach Darmstadt, wurde mit August Bebel bei Ludwig Büchner, dem betannten Verfasser von „Kraft und Stoff“, eingeladen und lernte hier die Freundin der Hausdame, Frau Emilie Reib, kennen, und nach vier Monaten waren die beiden Jungs getraut.

Wie und Opferbereitschaft, gehörten schon dazu, die ersten Jahre ihrer langen Ehe tapfer zu tragen denn dahinsiegen liegende mehrere Gehirnschlaganfälle, die sie nach ihrer Heirat, das Sozialistengesetz, die Verurteilung, die Anstöße und das Flüchtigkeitsgesetz, Liebknecht hatte schon zwei Kinder aus seiner ersten Ehe, zwei Mädchen, nun kamen im Laufe der Jahre noch fünf Kinder, einer wilder als der andere, hyn, die erogen sein wollten.

Natalie Liebknecht war nicht nur eine gute Hausfrau, ein tapferer Lebenskämpfer, sondern auch eine ausgezeichnete Mutter, ein wahrer Spielgefährtin ihrer Kinder.

Sie war eine kluge, feingefühlte Frau, die Mußi über alles liebte, Ami pflegte, dramatische Literatur mit lebensschaffender Sinnbelei und eine Frau mit seltenem, erletem Geschmack, mit Kultur und einem tiefen Gefühl für das Leid des Proletariats.

Es wurde sie unermüdeten Willen Wilhelm Liebknecht eine unentbehrliche Stütze, ein tapferer Kamerad im Kampf und ein lieber Gefährtin im häuslichen Heim. Ihren Freunden war sie ein fröhlicher, gefügiger Mensch, den alle lieben mußten, die mit ihr gemeinsame Stunden der geistigen Erholung genießen durften. Sie verdient es um ihrer selbstwillen, nicht vergessen zu werden!

A. Hartmann.

Vertreibung aus dem Sowjetparadies.

Troßki will sich in Deutschland niederlassen.



Leo Trotski mit Frau und Sohn in der sibirischen Verbannung.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich das Vollzugsamt der Kommunistischen Internationale in seiner letzten Sitzung mit dem politischen Lage der Kommunistischen Partei und der Verstärkung der Trotski-Opportunisten in der Letzten beschäftigt. Das Vollzugsamt der Kommunistischen Internationale bestätigte sämtliche Maßnahmen der Kommunistischen Partei zur Bekämpfung der Trotskisten und erklärte sich für die bevorstehende Ausweisung Trotskis einverstanden. Die Ausweisung Trotskis aus der Sowjetunion soll auf unbestimmte Zeit erfolgen. Trotski ist beschuldigt, Russland am 24. Februar zu verlassen und sich nach der Türkei und von dort nach Deutschland zu begeben. Wie verlautet, will sich Trotski in der Nähe Berlins niederlassen.

Die Türkei gestattet die Einreise. Aus Konstantinopel wird auf Grund der Ausstellungen einer offiziellen Zeitung gemeldet, daß Trotski inzwischen von der türkischen Regierung die Einreiseerlaubnis erhalten habe.

Brandt und Thalheimer ausgeschlossen. Sie gehören keiner kommunistischen Partei mehr an. Die zentrale Kontrollkommission der russischen kommunistischen Partei hat nach vielen bürokratischen Verzögerungen und nach dem bereits erfolgten Ausschluß der Anhänger Brandts und Thalheimers aus der kommunistischen Partei die Mitglieder der Reichsopposition, die sich dem kommunistischen Parteirat und damit aus der kommunistischen Internationale ausgeschlossen.

Die geheime Krankheit. Die geheime Krankheit der SPD. — Das sind die Thesen, Beschlüsse und Richtlinien des ZK und der Parteizentrale, die im hiesigen Dokument, die jeder politischbewußte Kommunist mit einem guten Gewissen hat. Es sind ihrer viele, so viele, daß sie gebräunten Redakteure der 23 kommunistischen Zeitungen mit dem Abdruck nicht nachkommen. Seit Mitte Dezember sollten sie fast ein Dutzend offizieller Dokumente drucken, die sich alle nicht gerade durch Kürze auszeichnen. Willig waren die Redakteure schon, aber was um bei einer Infektion von so viel dokumentarischen Stoff? Es gab ein großes Durchdringen der Beschlüsse und Richtlinien der Parteizentrale in einem bis. Später kamen auch Rundschreiben darüber, daß die kommunistische Presse die wichtigsten Beschlüsse ganz verdeckt an unglückliche Leser verschickte.

Die Beispiele, die hier angeführt werden, zeigen allerdings nicht gerade von Hochachtung gegenüber den gebelichten Papieren. Die „Tribüne“, das Magdeburger Kommunistenorgan, verleiht eine Beilage mit der letzten Heftnummer der „Weltanschauung“, darunter eine zweite fette Überchrift „Linst, tint Brüderchen trinkt!“ Auf der Rückseite los man dann — den letzten Heft der „Tribüne“, im Bremen druckte man die Beschlüsse der Zentrale auf einer unpolitischen Internetseite, umrahmt von folgenden Artikeln: „Seueller Volkshelms“ und „Neue Wege zur Erkennung der Spychik“.

Die SPD-Zentrale sieht nach dem Reichstagsbeschluss und sagt: „Große Parteigebungen haben die Beschlüsse der ZK, in einer Zeit und Weise in die Presse gebracht, als ob es sich um eine geheime Krankheit handelt, die man vor der Öffentlichkeit zu verbergen habe.“ Mit einem Schlag erhebt jeder Satz die innere Situation in der Kommunistischen Partei, das höchste Verbrechen im inneren Streit, das allmählich selbst die am nächsten beteiligten Funktionäre anerkennen.

Ein Maulkorb für Dr. Gereke.

Der Vorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden besetzte sich am Donnerstag mit der Rede des Landrates Dr. Gereke in Seltin. Gereke gab zunächst eine längere Erklärung ab. Der Vorstand kam dann einstimmig zu folgender Entschlossenung: „Es ist anzuempfehlen, daß dem Präsidenten des Verbandes der preussischen Landgemeinden genau wie jedem anderen Staatsbürger preussischer Landgemeinden die Meinungsfreiheit zugebilligt wird. In der Sache wird jedoch anerkannt, daß sich auch der Präsident des Landgemeindenverbandes ähnlich wie ein im Dienste des Reiches oder eines anderen Landes stehender Beamter bei seinen politischen Meinungsäußerungen Beschränkungen unterwerfen muß. Der Vorstand ist der Ansicht, daß diese Beschränkungen bei der Seltin-Rede in einzelnen Punkten überschritten sind. Der Vorstand hat beschluß gefasst, daß diese bei künftigen Reden gewahrt werden.“

Die deutschnationalen Presse ließ in dieser Angelegenheit mit Recht einen Maulkorb für Dr. Gereke.

Ein Hamburger Polizeibeamtengesetz.

Hamburg, 1. Februar. (Eig. Droht). Die Hamburger Bürgerschaft nahm am Mittwoch nach längerer Debatte in erster Lesung ein Polizeibeamtengesetz an. Das Gesetz bringt eine Zusammenfassung der bisher getrennt verewönten Polizei des Hamburger Landgebietes und des Stadtgebietes und regelt die Befugnisse der Polizeibeamten. Es hat Beamte nach Zurücklegung einer Kandidatur-Beamtenzeit bei der Beförderung in die Dienststellen der Polizeibeamten mit dem Befugnis, die Verwaltungspolizei übernehmen können. Bezüglich der Echterlaubnis wird festgelegt, daß für eine Echterlaubnis vor Vollendung des sechsten Dienstjahres die Genehmigung einzuholen ist. Bemerkenswert ist die Regelung der Kündigung und Pensionierung. Sowohl der Beamtenanwärter, als auch der Chef der Ordnungspolizei können das Dienstverhältnis unter Einhaltung einer monatlichen Frist kündigen. Das Pensionat für lebensfähige angeforderte Polizeibeamte ist auf das höchste Lebensalter festgelegt worden. Nach 25 Dienstjahren wird bereits die höchste Pensionengrenze von 80 Prozent erreicht. Die Abfindung ausfindender Polizeibeamter ist auf 5000 Mark festgelegt worden.

Zölle nützen nichts.

Das erklärt der Präsident der deutschen Landwirtschaft.

Auf dem am Mittwoch stattgefundenen Kongressabend der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hielt der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes einen Vortrag über die Lage der Landwirtschaft. Wie bereits vor einigen Tagen in der preussischen Hauptlandwirtschaftsammer letzte Brände dar, daß der Agrarfrage mit dem Mittel einer Zollherabsetzung nicht mehr beizukommen sei und hätte dazu, a. wörtlich folgendes aus:

„Infolge der veränderten weltwirtschaftlichen Lage muß eingehend geprüft werden, ob tiefer Zölle allein heute noch zu dem erstrebten Ziel (Preisstabilisierung für agrarische Produkte, Export) führen können, oder ob sie durch andere Methoden ergänzt oder abgelöst werden müssen.“

Wie die Dinge sich gegenwärtig in der Landwirtschaft zuspitzen haben, bleibt nicht anderes übrig, als den Konsumenten zu dem Erzeuger höherer Preise gibt, ohne den Fremstörer zu belasten. Das erfordert öffentliche Bewirtschaftung des Getreides, Regulierung des Getreideverkehrs, durch öffentliche Hand, das Monopol. Es ist bekannt, daß die fähigen Köpfe in der Landwirtschaft diese Maßregeln seit längerer Zeit erkannt haben. Brandes gibt nicht nur dem Ausdruck, was heute allgemeine Auffassung der besten Köpfe in der Landwirtschaft ist.

Die Vorsehung und der Mörder.

Der Ehrhardt-Mann von Salomon hat in der Zeitschrift „Deutsche Front“ zwei Artikel über die Morde an Erberger und Raubman veröffentlicht, in denen er die Behauptung aufstellt, die Vorsehung habe sich der Mörder zu ihren Ungunsten gegen das Republikanismus erhob. Er führt zu ihren Ungunsten gegen das Republikanismus erhob. Er führt zu ihren Ungunsten gegen das Republikanismus erhob. Er führt zu ihren Ungunsten gegen das Republikanismus erhob.

Die Revolution in der Heilsarmee

General Booth gewinnt seinen Prozeß.

London, 31. Januar. (Eig. Draht). Die Krise in der Heilsarmee ist ein neues, verwickeltes vorgetragenes. Der Richter im obersten Gerichtshof in Cambridge über die Zustände des Boreham des Obersten Rates der Heilsarmee, erklärte am Mittwoch, die Abweisung des General Booth durch den Obersten Rat wegen körperlicher Unfähigkeit für null und nichtig, da weder General Booth, noch einer von ihm ernannten Stellvertreter Gesandte gewesen seien, die die Sache General Booth's zu vertreten. Nach der richterlichen Entscheidung zur Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen der Eintragung Booth's zu einer Sitzung des Obersten Rates geplant, auf der General Booth nochmals für unfähig zur Fortführung seines Amtes erklärt werden soll und zur Wahl eines Nachfolgers gezwungen wird.

Ein Spion Mussolinis in Frankreich.

Paris, 1. Februar. (Eig. Buntm.). Das Strafgericht in Nizza hat am Donnerstag den italienischen Emigranten Bertini, einen früheren Rechtsanwält, der in Nizza als Bauarbeiter tätig ist, zu einem Monat Gefängnis mit Strafauflage verurteilt. Er hatte eine geheime Funktion, mit der er seinen Verbindungen in Italien Nachrichten über die Tätigkeit der antifaunistischen Organisationen gab. Die Anklage wegen Spionage gegen ihn wurde fallen gelassen.

Ein reiner Sünder.

Paris, 1. Februar. (Eig. Buntm.). Der Kolmarer Staatsanwalt Paschot wurde gestern in Anwesenheit seines Vaters, des als fähigen Autonomisten Bénédict, als Zeuge vernommen. Bénédict behauptete, daß er die Befehle und seine Hilfe, daß sein Opfer heute wieder bereit sei. Er habe Paschot als den Hauptverantwortlichen für die schließlichen Automatismen angesehen und habe gestanden, mit seinem Väterchen dem Glauben zu erweilen. „Sie sind aber wirklich naiv“, erwiderte Paschot dem reifen Sünder. „Sie haben sich den Kopf zerbrechen lassen“. Bénédict erwiderte, er habe sich nicht um die Befehle gekümmert, sondern nur die Befehle des Vaters befolgt. Er habe nachdenken zu dürfen, was ihm der Untersuchungsrichter auch geschuldig gestellte.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion

besetzte sich am Donnerstag in einer mehrstündigen Sitzung mit der parlamentarisch-politischen Lage. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Achtung vor den Reichsfarben.

Zwölf wird mitgeteilt: Das Reichsministerium hat beschlossen, daß Kränzen der Reichsbehörden und Reichsstellen zu Ehren verstorbenen Beamten, Angehörigen und Arbeiter oder in Erfüllung sonstiger repräsentativer Pflichten mit einer Schleife in den Reichsfarben zu versehen sind.

Tumult im polnischen Parlament.

Warschau, 1. Februar. (Eig. Buntm.). Am Donnerstag nachmittags kam es im Sejm bei der Ausschussdebatte zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Mitgliedern der polnischen sozialistischen Gruppe. Die anfänglichen Diskussionen arteten in einen regelrechten Tumult aus, so daß es dem Präsidium nur mit großer Mühe möglich war, die Ruhe wieder herzustellen.

Wo ist das Geld?

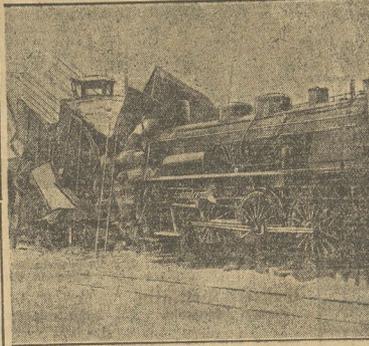
Befragd, 1. Februar. (Eig. Buntm.). Am Verlauf der Liquidation des Parlamentärsbüros wurde in den Kästen ein Schatz von 1 Million Dinar festgestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Der Kaiserliche Ausschuss des Reichstages legte am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Scheidemann (Soz.) seine Beratungen über die Frage der Reparationsverhandlungen fort. Ein der Sitzung nahmen u. a. die Minister Dr. Stresemann, Dr. Hilferding und Dr. Curtius teil. Die Beratungen erstreckten sich auf ein längeres Referat des Reichsanwalts. Daraus schloß sich eine allgemeine Aussprache in der von dem Reichsanwaltschaft durch zwei Redner (Dr. Meißner und Reichert) Oppositionsvorlesung gemacht wurden. Die Vorlesung mißfiel jedoch nicht und waren, wie man hört, auch recht schwach. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Der englische König hat Wilhelm nicht gratuliert. Die Nachricht, daß der König von England dem Grafen anlässlich seines 70. Geburtstages ein Glückwunschkartogramm geschickt hat, wird jetzt von London aus demontiert.

Ein Laborat Wilhelm beseligmacht. Bei dem Berliner Kaufmann Otto Henckell, der in der Entwurf eines neuen Reichswappens, während des Krieges an Rhein, Meer und meine Marine“ rief, und der von Lubenitz handlichlich fortgeführt und von Hindenburg genehmigt worden ist, verweigert werden. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch gegen die Verleugung Einspruch erhoben, da der Verstoß besteht, daß der Entwurf auf unredelmäßige Weise in die Hände seiner Befehlsgewalt kam. Das Wahrscheinlich am Mittwoch beseligmacht worden.

Das letzte Eisenbahnunglück.



Die zerschmetterten Güterwagen und die Lokomotive des Unglücks-Schnellzuges.

Bei Einbruch in Bayern fuhr die Lokomotive des Wien-Berliner Schlafwagens auf einen Güterzug auf. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurden nicht allein vier Güterwagen des Zuges, sondern auch ein Personenzug des D-Zuges und vier Menschenleben vernichtet.

Der „Kaiseradjutant“ als Betrüger.

Vor dem großen Schöffengericht in Bremen begann der Verzugprozeß gegen den bremischen Kaufmann Guido Behrens, der unter der falschen Maske des früheren Militärs Wilhelm 2. drei Zeitungen in Auerbach 1. B. um insgesamt rund 700.000 Mark geschädigt hat. Zwei Firmen wurden durch die Verluste bankrott, etwa 100 Arbeiter wurden brotlos. Die Anklage lautet auf 75 Tausend Mark.

Der Angeklagte, ein verheirateter Mann und Vater eines Kindes, stammt aus Hamburg; er machte von 1915 ab den Krieg mit und will nach der Niederlage aus dem Felde abgehen eine Zeitung beim Grenzschutz in Polen gewesen sein. Von 1923 bis 1928 war er für eine Dresden-Zeitung tätig. Im Jahre 1920 machte er die erste Bekanntschaft mit dem Grenzschutz; er wurde wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt; 1920 erlitt er wegen Hausfriedensbruchs und Betrug 3000 Mark Geldstrafe und 1926 wegen Betruges einen Monat Gefängnis. Bei dem Hausfriedensbruch war er als angelegter Offizier in die Räume eines Bergwerkes eingedrungen und hätte dort verhaftet werden sollen. Er wurde aber durch die Hilfe eines Offiziers entkommen und ließ sich in Hamburg nieder. Dort wurde er als Offizier aufgenommen und ließ sich als Offizier ausgeben. Das gelang ihm vorzüglich. Er bezeichnete sich als Generalsekretär einer Zeitschrift - von der tatsächlich mehrere Bände herausgegeben wurden - und ließ sich als Offizier und Oberleutnant der Reserve, fiedle sich Ordensabzeichen und das E. S. I. an und ergründete den Postdienst Fahrplan von seiner angeblichen Abwesenheit bei Wilhelm 2. Schwarzwald, Westfalen und schiffliche Reden von Gott, Religion und Vaterland erließen den Klang des Betrügers. Trotz der durchaus nicht günstigen lautenden Zustände über Behrens' Verhalten in den Jahren gegen die Reichswehr, die nicht eingestanden wurden. Die Waren wurden von Behrens in Berlin veräußert. Behrens suchte, als gegen ihn Anzeige erstattet wurde, im Juli vorigen Jahres eine Vernehmung anzufragen und stellte sich drei Tage später der Polizei.

Ein schwerer Arbeitsunfall hat sich im Hafen von Brieux ereignet. Ein Dampfer, der im Laderaum eines Frachtdampfers beschliffen war, blieb mit seinem Ebering an dem Greifhaken des Verladekrans hängen. Er wurde so aus dem Laderaum heraus und über 80 Meter in die Luft gehoben. Dann erlitt bemerzte der Führer das Unglück. Er versuchte den Arbeiter mit aller Kraft auf den Boden abzuheben. Drei Meter über der Reime wurde dem Arbeiter plötzlich der Ringfinger ab. Er stürzte auf die Erde und zog sich dadurch schwere Verletzungen zu.

Millionenbetrügeren mit Affen. Die Berliner Staatsanwaltschaft beschliffen sich bei einigen Tagen mit einem neuen Verurteilungsfall, in dessen Mittelpunkt das Bankhaus Joseph Rothberg u. Co. unter den Linden steht. Die im Jahre 1928 gegründete Firma verlangte eine eigene Zeitschrift, in der sie Aktien der Steel Products Corporation of America und der Mexiko Consolidated Mines Company zum Kurse von 37 Mark anbot. Das Bankhaus schickte den Aktienbesitzer nach England und ließ die Aktien in die Hände von Herrn Wilhelm Schickel, der in Berlin, nicht mehr in Berlin, man nimmt an, daß er nach Paris geflüchtet ist. Ein Teil der Käufer konnte den größten Teil der Kaufgelder retten. Die übrigen Gläubiger dürften jedoch ihr Geld verloren haben. Es soll sich bei den Schwindeln um ein Objekt von 10 Millionen Mark handeln.

Schauerlicher Selbstmord. In Leipzig überzog sich eine nebenbei Frau mit Terpentinen und ätzte sich kann an. Sie erlag ihren schweren Brandwunden im Krankenhaus.

Ein fanatischer Negersoldat. Eine amilante Götze wird aus Toulouse (Gübrant) berichtet. Ihr Sohn ist der herrschaftlichen Besessenen durch sein schlaues Verhalten, der in der schlauesten Aufregung hervortrat. Als der Diener kurz vor 7 Uhr abends ein Restaurant betrat, in dem er gegessen und wohl auch dem feurigen Säubeln etwas zu stark zugeprochen hatte, kam er mit dem Schaufelmann eines großen Warenhauses vorbei, wo er sich für die „Weißen Wägen“ Regere-Parquet ausgesetzt worden waren. Gest. Robert hat vor dem Gericht zu tun, einige Zeit in Afrika zugebracht und dort anscheinend recht trübe Erfahrungen mit der schwarzen Rasse gemacht. Als er jetzt die schwarzen Mannquins bemerkte, ließ er einen Schreieschrei aus, fürchte sich mit einem Eidenstümpel auf das Schaufelmann, schlug die Götze einmal, sprang, ohne sich dabei zu versehen, in die Luft und ließ wie ein Krieger mit feinem Glanz auf dem Boden schwarzen Wägenfiguren los. Anzweifeln daß sich vor dem Warenhaus eine große Menschenmenge angesammelt, die das seltsame Verhalten des herrschaftlichen Dieners mit lauten Entsetzensrufen verfolgte. Erst die Polizei konnte den außer Rand und Band geratenen Mann zur Vernunft bringen. Der Schaufelmann wurde einer Polizeifolge aus noch die beträchtlichen Kosten seiner Verhütung zu bezahlen haben und dadurch noch für immer von seinem Posten abgeholt sein.

Der „Arzt“ aus dem Morgenlande. Ein Eiermarkt, Röhren und Schilber trübte sich zwei Jahren in einem Mann herum, der sich bei der Handhabung als ein Arzt aus Ägypten ausgab. Er versprach den kranken Leuten das Kraut vom Himmel und wollte sie von allen irdischen Leiden befreien. Vor den Augen der hundert Kranken Menge er Erboter mit Zeit und führte dabei eine Menge einige geheimnisvolle „Apfelbäume“ her, die er einer sorgsam gehaltenen Fische entnahm. Auf diese Weise erlosche er verschiedenen Kranken Geld und andere Verbrechen. Der Wunderhändler wurde jetzt als ein 57jähriger Jünger namens Gustav Wolf ermittelt und festgenommen, der in Raubheim in Deutschland das Licht der Welt erblickte und Ägypten nie gesehen hat.

Von der Transmission erfährt wurde in einer Fabrikarbeiter-Fabrik in Singwitz (Sachse) ein jugendlicher Arbeiter vermisst. Dem jungen Manne wurde der linke Arm dreimal gebrochen.

Ein Postkammer als Diebstahler. Vor einiger Zeit verschwanden beim Postamt 2 in Duisburg Briefe, hauptsächlich solche mit erheblichen Wert. Die Postkammer, die die Briefe bestellte, gab im Verlauf ihrer Ermittlungen schließlich mehrere Beschuldigte an. Ein 27jähriger Mann wurde durch die Untersuchung als ein 27jähriger Jünger namens Gustav Wolf ermittelt und festgenommen, der in Raubheim in Deutschland das Licht der Welt erblickte und Ägypten nie gesehen hat.

Die Bapleische Gesellschaft. An dem niederrheinischen Ort Högstorf kam es bei einem Schützenfest zu einer Rauferei, die zu einem schweren Messerergieß ausartete. Fünf Verletzte blieben am Leben liegen; darunter drei Schwerverletzte mit durchschnittenen Schlagadern.

Soziales.

Die Bremer Erbschaft konnte in diesen Tagen auf ihr 20-jähriges Bestehen zurückblicken. Zu dem Zwecke veranstaltete sie vor einigen Tagen in Berlin eine Jubiläumssitzung, die in den Reichstagen stattfand. Dem Fest nahm eine stattliche Anzahl Vertreter der Regierung, der Reichstagen, der Wirtschaft, der Presse, der Wissenschaft, der Diktoren Reuber und Dr. Semmler teil. In zwei Referaten die Entscheidung der Bremer Erbschaft und ihre bisherigen Leistungen. Die heutige Größe der Rasse solle sich am besten durch folgende Zahlen beweisen: Der Hauptorganisationsapparat bestreife aus 540 Haupt- und nebenamtlichen Verwaltungsstellen, verteilt auf das ganze Reichsgebiet, und der gegenwärtige Mitgliederbestand bestreife sich auf 383.000 Stamm- und circa 200.000 Familienmitglieder. Vom Jahre 1924 bis Ende 1928 seien allein an leistungswirksamen Leistungen rund 135 Millionen Mark aufgewendet worden. Der derzeitige jährliche Leistungssatz betrage etwa 40 Millionen Mark.

Wirtschaft und Handel.

Steigende Lebenshaltungskosten.

Das statistische Reichsamt teilt mit: „Die Reichsanwaltschaft für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Unterhaltung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Januar auf 183,1 gegenüber 152,7 im Vormonat. Es ist somit um 0,3 v. H. gestiegen. Die Aufgehörfen für die einzelnen Gruppen betragen (1913-14 = 100): für Ernährung 153,3, für Wohnung 125,9, für Heizung und Bekleidung 151,0, für Bekleidung 172,5, für den „Sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 191,1.“

Marktberichte.

Die Stimmung an der Berliner Rohstoffbörse war am Donnerstag wieder sehr ruhig. Die Rohstoffe hierfür waren wiederum aus Amerika, die oft in den Reichstagen ihren Kurs hatten, nach denen Argentinien Sitzungssitzungen für die Weltgeplante plant.

Berliner Getreidebörse vom 31. Januar.

	30. Januar	31. Januar
	(ab mittliche Station in Nord)	
Weizen	215 - bis 215 -	215 - bis 217 -
Roggen	204 - bis 208 -	207 - bis 210 -
Gerste	218 - bis 217 -	218 - bis 227 -
Hafer	195 - bis 195 -	192 - bis 202 -
Mais	212 - bis 208 -	202 - bis 208 -
Sojabohnen	238 - bis 239 -	238 - bis 239 -
Weizenmehl	26,25 bis 26,75	26,25 bis 26,75
Roggenmehl	27,0 bis 28,00	27,0 bis 28,00
Hafermehl	15 -	15 -
Weizenkleie	14,70	14,70

• Berliner Kartoffelnotierungen vom 31. Januar. Umfänge Kartoffelzuckerpreise je Zentner waggongefüllt ab mittlichen Stationen: Weiße 2,50-2,70, rote 2,70-2,90, gefüllte 2,90-3,10, sehr gute große weiße Ware über 3,00. Kartoffelstärke 10,00 je 12 Pfund je Sackpreis. Das Preisniveau wegen sehr geringes Geschäft.

Der Kraftfahrer vor Bahnübergängen

Von Landgerichtspräsident Hermann Siegmund

Die häufigen Kraftwagenunfälle an Bahnübergängen zwingen zur äußersten Vorsicht. Nicht nur die Kraftwagen und ihre Besatzungen müssen geschützt werden, sondern auch die Bahnwagen, die Güter und die Reisenden. Denn oft genug sind durch Kraftwagen schwere Eisenbahnunfälle verursacht worden.

Wichtig an solchen Unfällen trägt mangelhafte Ausrüstung der Herren- und Berufsfahrer darüber, wie sie sich bei Bahnübergängen zu verhalten haben. Minderer würde sorgfältiger fahren, wenn er wüßte, was das Gesetz und die Verpflichtung von ihm fordern. Prüfen wir also an der Hand der Entscheidungen unserer höchsten Gerichte:

Nach § 79 der Eisenbahn- und Betriebsordnung ist das Ueberfahren der Bahn bei Annäherung eines Zuges verboten. Dies gilt auch für den Kraftfahrer. Häufig ist es ein Zug, so muß der Kraftfahrer vor dem Bahnübergang halten, selbst wenn er infolge der Geschwindigkeit seines Fahrzeuges noch ohne Gefahr den Uebergang passieren könnte. Sonst macht er sich strafbar. So wurde ein Kraftfahrer bestraft, der über eine Bahnstrecke fuhr, als der Zug nach 170 m entfernt war. Und das mit Recht, denn durch jene Vorfahrt soll auch jede Möglichkeit einer Gefahr, zum Beispiel durch Stollenbleiben des Fahrzeuges auf der Bahn, beseitigt werden. (OLG Dresden, Ur. vom 17. 5. 1927; 2 D St 45. 27.)

Unter allen Umständen ist es verboten, nach zu verfahren, vor einem heranrollenden Zuge die Schienen zu freuzen. Vielmehr hat der Kraftfahrer langsam an die Schranke heranzufahren und zu warten, bis der Zug vorbei ist. (Reichsgericht, Urteil vom 15. 4. 26; 4. 616. 25.)

An der Nähe von Bahnhöfen und vergleichens muß der Kraftfahrer damit rechnen, daß der Bahnkörper jedem Augenblick vor ihm auflaufen kann. Er muß deshalb seine Fahrbahn ganz besonders sorgfältig beobachten und prüfen, ob er nicht eine gefahrvolle Bahnstrecke in nächster Nähe vor sich hat. Er muß deshalb seine Geschwindigkeit so einrichten, daß er sein Fahrzeug jederzeit auf kürzester Entfernung zum Halten bringen kann. Ob die Bahnstrecke gut oder schlecht beleuchtet ist, spielt für die Pflicht des Kraftfahrers zur höchsten Sorgfalt keine Rolle. (Reichsgericht, Ur. vom 7. 2. 1927; 2 D 33. 27.)

Bei jedem Bahnübergang muß sich der Kraftfahrer einen genauen Ueberblick über alle nur möglichen Gefahrenquellen verschaffen. Um diesen Ueberblick zu gewinnen, muß er die Geschwindigkeit auf äußerste herabmindern oder überhaupt ganz anhalten. (Reichsgericht, Ur. vom 15. 3. 27; 1. D. 131. 27.)

Diese Sorgfaltspflicht erhöht sich noch bei unvollständigen Bahnübergängen, insbesondere wenn die Sicht- und Hörsichtverhältnisse ungünstig sind. Zum Zweck der Bergemessung, ob ein Zug nach, muß deshalb der Kraftfahrer in angemessener Entfernung vor dem Bahnübergang halten und den Motor abstellen; erst dann kann er genau hören. (Reichsgericht, Ur. vom 25. 11. 27; 1. D. 559. 27; Landgericht Jena, Ur. vom 4. 4. 27.)

Es genügt nicht, daß der Kraftfahrer bei einem unübersichtlichen Bahnübergang sehr langsam fährt, um sich über die Gefahrenquellen zu unterrichten. Selbst eine Geschwindigkeit von 10 km in der Stunde ist zu groß, da das Eingeregeltsein des Kraftfahrzeuges das Annehmen eines Zuges übersehen kann. Deshalb muß der Kraftfahrer anhalten. (Reichsgericht, Ur. vom 27. 9. 27; 1. D. 690. 27.)

Gena besondere Sorgfalt muß bei Schneewetter, Glätte, Schneereiben und Nebel gefordert. Der Kraftfahrer muß zum Beispiel bei Glätte berücksichtigen, daß er sein Fahrzeug nicht so schnell zum Halten bringen kann, wie bei trockenem Straß. Deshalb muß er in solchen Fällen besonders langsam fahren, damit er den Wagen in wenigen Sekunden zum Halten bringen kann. Das gleiche gilt bei Schneereiben.

Bei Glätte und ansteigender Straße muß der Fahrer auch berücksichtigen, daß er einen schweren Wagen (Kraftwagen) möglicherweise nicht ohne weiteres hinaufbringen kann. Er handelt deshalb vorsichtig, wenn er trotz des zu erwartenden Anstieges der Glätte nicht nehmen kann und auf den Schienen liegen bleibt oder über die nicht schnell genug hinwegkommt, so daß sich ein Dufemensch ereignet. (Reichsgericht, Urteil vom 15. April 1926; 4. 616. 25; OLG Frankfurt, Urteil vom 7. 4. 27.)

Alle diese Entscheidungen enthalten wichtige Gesichtspunkte. Bei der Überlegung der großen Zahl aller Kraftfahrer auch nicht außer acht zu lassen. Möge sich jeder vor Augen halten, daß leichtfertig handeln bei Bahnübergängen nicht nur Gefahr für das eigene Leben mit sich bringen kann, sondern auch schwere Gefährdungen und umfangreiche Schadensprojekte, welche vielleicht ganz Lebenszeitgenossen vernichten.

Ein Aufruf der Arbeiter-Wohlfahrt.

Der lang andauernde Winter mit seinen Härten hat unter den Arbeitlosen juchende Not hervorgerufen. Raum das Nötigste kann von der geringen Unterstützung bestritten werden. Sterbende und hungernde Kinder leiden fittler Not. Deshalb ist an alle der Aufruf, ein jeder nach Kräften seine Pflicht zu tun und seinen Mitmenschen zu helfen. Die Arbeiterwohlfahrt hat in Meilen Winter schon vieles getan und es sich zur Pflicht gemacht, überall dort, wo Not herrscht, helfend einzutreten. Demen ist Gedulde und geht nach deren Anhalten. Auch die feinsten Beiträge und freiwillige Hilfe werden angenommen in sämtlichen Geschäftsstellen des Konsumvereins, im Tageslohn- und in sämtlichen Büros der freien Gewerkschaften.

Schnelle Hilfe tut not, tue jeder seine Pflicht!

• **Wollschor.** Am Sonnabend, 2. Februar: gemüthliches Beisammensein in der Rosenkammer, Mittwoch 20 Uhr Fürstentor. Im folgenden Erscheinen wird gebeten.

• **Mitred** Drehscheitel des Naturforschervereins. Aus Anlaß des 100. Geburtstages von Alfred Rehm, dieses größten Tierforschers, des allbekanntesten Verfassers von Rehms' Zierlein, findet am Sonnabend, den 2. Februar, in der Mitteldoule eine Bekehr' leier statt, wozu auch Gäste willkommen sind.

• **Drittes** Sinfonie-Konzert im Stadttheater. Das dritte Wagner und Bruckner enthaltene Sinfonie-Konzert findet unter Leitung des Kapellmeisters Hermann Wagner mit dem auf 43 Musiker verstärktem Orchester des Stadttheaters, am Mittwoch, den 6. Februar, im Stadttheater statt. Programm: Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“, „Sinfonie für eine Klarinete und Orchester“ (R. Wagner). Für diesen Teil wirkt als Solistin Frau Ernestine Fieders-Strasser (1. Klarinette am Konservatorium) mit. „Sinfonie-„Opus 41“ (L. Beethoven) Sinfonie von Anton Bruckner. Eine Bitte zum Eingelassen für das Sinfonie-Konzert liegt in der Brevetkassette Rathaus (Eingang Schildmarkt) bis Sonntag, den 2. Februar, 10-14 Uhr, aus. Bei Eingehung erhalten Mitglieder von Theatergeheimen und Dauermieter 25 v. S., andere Einzeldiner 10 v. S. Ermäßigung auf die Preise. (Preise II von 0,80-5,30 Mark).

• **Spernung** von Durchgangsstrecken durch die Dreispolizei ist auch bei Kanalbauarbeiten zulässig. Nach dem Fortfall des Runderlöses vom 11. 12. 25 darf die Dreispolizei Spernungen zwar nur bei Anlaufarbeiten und Wegebauarbeiten vornehmen. Daselbst muß aber auch für Kanalbauarbeiten gelten, denn der Erfolg hat nur die Hauptfälle angefaßt, es sollten aber durch ihn alle Fälle getroffen werden, wo Arbeiten am Wege eine vorübergehende Spernung des Weges nötig machen.

• **Auswanderung nach Amerika.** Die Hamburg-Amerika-Linie lenkt die Aufmerksamkeit auf die bei den amerikanischen Konsulaten zur sich ergebende Registrierung von Gefaschen um Aufnahme in die Parteiliste für die Erstellung des amerikanischen Einwanderungssichtvermerkes, die seit Aufhebung der Sperre den Konsulaten ausgegangen sind. Im Zusammenhang hiermit empfiehlt die Hamburg-Amerika-Linie wegen schneller Befolgung sämtlicher Vorsätze bei ihrer Vertretung, Johannes Scharf, Friedrich-Luisenstraße 30, zur Beratung vorzusprechen, damit die zur Empfangnahme des Einreisevisums benötigten Papiere rechtzeitig und richtig zur Stelle sind. Ein sehr übersichtlich gehaltenes Merkblatt, das alle erforderlichen Papiere auflistet, ist in einer Reklamatur erschießen und kostenlos bei der erwähnten Papagei-Bureau erhältlich.

• **Kein Selbstmordverbrechen** mittelst der Gattin. Die Deutung Berliner Abendblätter, daß im Zusammenhang mit dem Gottschalk-Bankrott mehrere Oudspieler in Kopenhagen, Dänemark, und W. gegeben Selbstmordverbrechen unternommen hätten, wird von den in Betracht kommenden Gemeindeverordneten entschieden abgelehnt. In keiner der genannten Dreihöfen ist von irgendwelchen Selbstmordverbrechen irgend etwas bekannt.

• **30 Mark verloren.** Der Lehrling einer hiesigen Firma verlor auf dem Wege von der Stadtkasse zum Geschäft (heute) einen sächsischen Fünfling-Mark-Schein. Zweidienliche Nachrichten erbetet die Kriminalpolizei.

Helf den hungernden Kindern!

An die werktätige Bevölkerung, Angehörigen, Beamten, Geschäftsinsabes!

Der langandauernde Winter hat in den arbeitenden Familien unserer Stadt veritable Not hervorgerufen. Von der geringen Unterstützung kann kaum das Nötigste im Haushalt bestritten werden. Im weiten Leben unter diesen schlimmen Verhältnissen die neuen Kinder. Der Mangel des Schulzweckes hat schon die Stadtverwaltung veranlaßt, eine begrenzte Hilfe für die Kinder einzusetzen. Bei der Binnahme der Stadt kann natürlich diese Hilfe nur ein Krölein sein, welcher die Not nicht bannet. Deshalb ruft die hierorts bestehende Arbeiter-Wohlfahrt, Ortsauschuß Halberstadt, zur weiteren Unterstützung Hilfe auf. Ein jeder muß nach seinen Kräften dazu beitragen, um die dringende Not beseitigen zu helfen. Die Arbeiter-Wohlfahrt, die in diesem Winter schon manche Not gelindert hat, und die überall dort eintritt, wo das Geld herrscht und nicht nach politischen und religiösen Anschauungen fragt, fordert die Bevölkerung zur Hilfe auf.

Auch die kleinsten Beträge und Kleidungsstücke werden angenommen in sämtlichen Geschäftsstellen des Konsumvereins, im Halberstädter Tageblatt und in allen Büros der freien Gewerkschaften.

Schnelle Hilfe tut not, tue jeder seine Pflicht!

Der Ortsauschuß der Arbeiter-Wohlfahrt Halberstadt.

J. U. Karl Bernh.

Meiner werthen Rundschau zur gef. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage wieder ein

Schuh-Geschäft nebst Maß- und Reparaturwerkstatt in der

Frankenstraße Nr. 29

früher Fleischmecker Herrn Eheleuten eröffnet habe. Es wird nach wie vor mein Bestreben sein, nur gute und preiswerte Ware, bezgl. Maßarbeit und Reparaturen, zu liefern. Zur Gründung erhält jedermann bei einem Einkauf von 10 RM. 1 Paar Pantoffel gratis!

Ich bitte auf meine Schaufensteranzeigen zu achten!

Gedachungsbevoll

Brandts Schuhwaren, jetzt Schuhhaus Brandt

Telefon Nr. 1341

Ja, auch Du!

kannst mehr für die Verbreitung des Tagesblatt tun, als Du bloßes Geld Werde neue Abonnenten. Besuche Dich bei Einkäufen auf das „Halberstädter Tagesblatt“



Danksagung. Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich Allen, die an **Gicht, Ischias und Rheumatismus** leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pfg. für Porto ersehen. **P. Fischer**, Kalkberg Nr. 35, Haz. Potsdam.

Magdeburg S. 22. Mittwoch Julianeumstr. 22. 21.

Der Kreis - Kriegerverband Halberstadt

fordert die gesamte Bevölkerung Halberstadts auf zur

öffentl. Kundgebung

des „Deutschen Reichskriegerbundes Kriegerhäuser“

Gegen die Kriegsschuldfrage

am Sonntag, den 3. Februar, vorm. 11 Uhr im „großen Stadtparksaal“

Eintritt frei! Eintritt frei!

Haften Haften

prima Medizinera: Wald-Haften

plastisch, plombiert, billig.

Wilde Kranzchen

extra stark und füllig, 20 Stk. 1.00, 40 Stk. 1.80, 60 Stk. 2.50, 80 Stk. 3.20, 100 Stk. 4.00.

W. Heite & Söhne

Reichenberg, Teichweg 17/18.

Spezialgeschäft für Brillen und optisches Zubehör.

Für die wirtschaftliche Frau

ist die kleine Anzeiger im Halberstädter Tagesblatt eine wertvolle Beilage in besonderer Berücksichtigung.

Wenn Sie einmal ein bisschen Zeit haben, so finden Sie reichlich billige Angebote jeder Art. Wenn Sie etwas zu verkaufen haben, erregt die kleine Anzeiger Kaufende bei Ihnen, die Interesse für das Angebot haben.

Wir geben Kredit!

1/2 Anzahlung! — Raten nach Vereinbarung! Beim Einkauf von Mk. 30,00 Anzahlung nur Mk. 5,00 Mk. 50,00 Anzahlung nur Mk. 8,00 Mk. 100,00 Anzahlung nur Mk. 16,00

Damen - Kleidung Herren - Kleidung Kinder - Kleidung Konfirmanden - Kleidung

Nur letzte Neuheiten in großer Auswahl. Bett-, Tisch- und Leib-Wäsche Strickwaren Staats- und Kommunalbeamte ohne Anzahlung!

Kredit-Sollan & Co.

Breitweg 4 Magdeburg Bernburg

Wir alle

**Bertha Rottenberg
Leo Wirth**
Verlor
Halberstadt, im Jan. 1929
u. d. Weiden 0
Braunschweig
Empfang: Sonnabend, den
2. Februar 1929

Dankagung.
Für die Beweise herzlichster Teil-
nahme beim Heimgehe unserer lieben
Mutter sagen wir allen nur auf diesem
Wege unseren tiefempfundenen Dank.
Halberstadt, den 31. Januar 1929.
Geführter Rogge.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme
beim Heimgehe unserer lieben Ent-
schlafenen, sagen wir allen auf diesem
Wege unseren
aufrichtigsten Dank.
Halberstadt, den 31. Januar 1929.
Geführt: Hoffmann.

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 9 bis 11 Uhr
Rind- und Schweinefleisch, rob.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.
Bretter, Kiefernholz und Kieferndienst.
Am Sonntag, den 4. Februar d. J., von
vormittags 10 Uhr ab, kommen an Halberstädter
am Aufgehö:
Eichen: 3 m Nußbeil L. 6 Stöße, 120 Kloden,
26 Stämme, 7 Reis 1;
Eichen: 11 m Nußbeil L. 3 Stöße, 470 Kloden,
4 Stämme, 10 Reis 1;
Birken: 2 m Kloden und 2 Nußbeil,
sowie Eichen aus Dittich 142.
Eingungen werden im Termin bekannt-
gegeben.
Eichersleben (Wede), den 30. Januar 1929.
Der Kreisamtschuh.

Quät Sie der Sufen?
Nehmen Sie
Gutenhaltam

**Magata
Rats-Apothete,**
Dolmarstr.

im
**Gewerkschafts-
haus**

**Bertha Rottenberg
Leo Wirth**
Verlor
Halberstadt, im Jan. 1929
u. d. Weiden 0
Braunschweig
Empfang: Sonnabend, den
2. Februar 1929

Druckfachen
mit Hand- und Gussverbe, Vereine
Schäden u. eben anderen Bedarf
liest billig die Buchdruckerei des
„Halberstädter Tageblatt“.

Vollheims Restaurant Wehrstedt
Sonntag nachmittags 4 Uhr
PREIS-SKAT
Für Geldpreise
Es ladet hierauf ein
Eintritt 2.- Mr.
Paul König

sind am
Sonntag

Haben Sie schon unsere
**Inventur-
Ausverkauf**
besucht?
Haben Sie sich schon
von unseren billigen
Preisen überzeugt?



- Einige Beispiele
unserer Billigkeit:
- Einen Posten Herren Mäntel auffallend billig 27.50 15.75 11.75 **7.95**
 - Einen Posten Herren-Ulster 53. 42. 33. 23. **19.-**
 - Einen Posten Sacko-Anzüge rückwärts herabges. 43. 33. 24. 23. **19.-**
 - Einen Posten Konfirmanden-Anzüge noch nie so billig 31. 25.50 23. 18. **12.25**
 - Einen Posten Knaben-Anzüge und -Mäntel weit unter Preis 12.50 9.95 7.95 **5.95**
 - Marengo-Paletots m. Samtkragen 76.50 65. 56. **43.75**
 - Golf-Hosen 14.00 12.50 10.50

J. Reichenbach
Halberstadt / Hoheweg 27
Das führende Spezialhaus f. Herren- u. Knabenkleidung

Neu Geschäftsverlegung Neu
Ab 1. Februar verlege ich mein
Polizeirechtsanwaltsamt
nach Salzenstraße 13.
Empfehle
Braunschweiger Landwehr Str. 130 Mr.
sowie Spezialitäten in allen Sorten Rote.
Sonderpreis an meine Kandidat-
eier Str. 17 Str. Sodadumgevoll
Willy Havenstein

DULMIN
die vollkommene
Enthaarungscreme
Ein modernes, sicher wirkendes
und unschädliches Enthaarungs-
mittel. Lästige Haare im Gesicht,
unter den Armen, an den Beinen
werden in 30 Minuten entfernt.
Tube . Mk. 0.50 1.25 2.00
Dulmin-Palver Dose Mk. 2.00
C. Midy
Fernrat 1927 Breitweg 60

Bekanntmachung.
Sonntag, den 10. Februar, abends 8 Uhr,
findet im „Stranzen Ostide“ eine
General-Versammlung
des Konjum-Bereins zu Dardesheim
G. G. m. unbedingter Teilnahme
statt.
Tagesordnung:
1. Wahl des ordentlichen Schriftführers.
2. Mitteilung der Geschäftsberichte.
3. Beschlüsse.
Der Vorstand, Carl Bergener.

Junger, fett, Rindfleisch
Bund 1 Watt.
Kloden 1.00 Mr.
Hühner 1.00,
Ferkel 1.20,
Schafschmalz 1.20,
60-80 kg. Schweine,
sowie Hammel 1.20,
40-60 kg. Schweine,
Gänse, Hühner, Enten,
sowie alle Sorten
Landwirtschaftl. 1.00 Mr.
basse Brauerei
Hannoversche 20.
Echt bahr.
Biodmals - Binder
ausgeführt
Carl Sandberg Nachf.
Dorothea Dorothea
Schüler-Martin-Salbe
aus Dardesheim an einem
eine Halbkapitel.
in
**Quedlinburg
Wozu?**

Aufhebung von Polizei-Berordnungen.
Auf Grund des § 145 Abs. 2 des Reichs-
gesetz vom 11. 8. 1920, 14 der Verordnung z. 20. 8. 1920
und 15 des Landesverordnungs-Gesetzes v. 7. 1. 1920,
sowie 16 diesermit sämtlichen Polizei-Berordnungen
3. Scherenschnitt, Messeranschaffungen, Kreis-
und Ortspolizeibehörden, soweit sie vor dem 1. 1.
1920 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Ber-
ordnungen, die die Straß-, Schiffs- und Eisen-
bahnen betreffen, mit Wirkung vom 1. 5. 1929
außer Kraft. Dieser Befehl bezieht sich auf alle
Befehle vor dem 1. 1. 1920 erlassenen Polizei-
berordnungen, die nach diesem Datum abgeändert sind.
Der Minister des Innern.
des Reichs 111.

Auf Grund vorstehenden Befehles sind hier-
durch die Berufsordnung für das Armenhaus der
Stadt Wernigerode vom 11. 10. 1889 außer Kraft
gesetzt.
Wernigerode, den 20. Januar 1929.
Die Polizeiverwaltung.

Billine Chaiselongues
Mark 45.-
Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellungsräume
Wernigeröder Poststr.-Berthälten
Oehlmann & Scharun
direkt am Tullenturm - Nähe Kurhaus.

Bettstellen
in Holz u. Metall, mit
Patent u. Auflegematr.
45, 55, 65 u. 75 R.-M.
Alle anderen Möbel,
Federbetten, Chaiselongues,
Sofas, Kissen
sind preisw. bei bequem.
Ratenzahlungen das
Bettenthaus „Oltio“,
Kaiserstraße 62,
Patent-Matr. 12.- Mk. an.
Freibank
Sonnabend von 9-11 Uhr
für großer Rollen
Rind-, Schweine und
Schafschmalz

Aus Wernigerode



**Sonnabend, den 2. Februar:
Masken = Ball**
in sämtlichen Räumen des
„Gewerkschaftsbau“ (Saalgebäude)
Großartige Darbietungen!
Eine Nacht in der Hölle (Wannentisch)
Das lebende Geistes
Die Musikanten / Der Tanz d. Wuppen
Sensation: Die Dame ohne Interieur
Bombenklammerung?
Gehtastige Mäße!
Tonkünstler-Cracher: G. Chermeyer
Wir haben alles aufgeben, um unseren
Besuchern auf einige Stunden die
beim, rüber Zeit vergehen zu lassen.
Es kommt jeder auf seine Kosten. Darum
unter um jeden Preis und Breitenhaus
Die Freie Sportvereingung 1895.
Eintrittspreise: Zufuhrer: Galerie
0.50 Mr. Saal 1.00 Mr. Masken:
1.50 Mr. - Eingang für Masken:
Eigentümern. - Eingang für
Zufuhrer durch den Garten
Vorverkauf für Masken:
Sonnabend, den 2. Februar, 9 Uhr
in der Galerie des Gewerkschaftsbau
W. Steinerwald, Burgstr.

KL Kammer-Lichtspiele
Wernigerode
Freitag bis einschl. Montag
1.
Eddy Polo
in seinem neuesten deutschen Sensations-Großfilm:
Hände hoch! Hier Eddy Polo!!
6 Akte atemberaubende Sensationen.
2.: Livio Pavanello und Xenia Dossini in
Madame
macht einen Seitensprung
Eine lustige Ehegeschichte in 6 Akten.
Künstlermusik Künstlermusik

Inventur-Ausverkauf
beginnt Freitag, den 1. Februar
Die Preise für zurückgelehnte
Tapeten
haben wir bis 50 Prozent herabgesetzt.
Sie sparen Geld
wenn Sie jetzt
Tapeten kaufen!
Gothe & Görtz,
Breitstraße 75 Breitstraße 75

Anfertigung von Möbel
aller Art, nach gezeichneten und eigenen Entwürfen,
sowie Liefernache aller Bauarbeiten in laubender
Ausübung zu billigen Preisen
Sarg-Lager
in allen Preislagen
Karl Bredt Haus und
Möbel- u. Tischlerei
Pfläzergasse Nr. 4

**Das große
Prunk-Film**
Doppelprogramm
wird das
Tagesgespräch
von Wernigerode sein
Der vier Millionen Mark Film
der in der ganzen Welt in den führenden
Theatern monatelang den Spielplan beherrscht.
John Barrymore
in dem schönsten und prächtigsten Prunk-
film im neuen Jahre
DON JUAN
der große Liebhaber
Die Idealgestalt aller Frauen, innerhalb einer
packenden und reizvollen Handlung
Lilian Harvey - Harry Halm
Angelo Ferrari - Ida Perry - Albert Paulitz
in dem vorübermut sprudelnden Lustspiel
EHEFERIEN
nach dem Schwank „Ehering“
Aus der deutschen Industrie Deullig-Weche
Nur Freitag bis Montag
Wochenanfang 6 Uhr u. Sonntags 5 Uhr
Täglich letzte Vorstellung 1/3 Uhr

Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege.

Aus den letzten Jahresberichten der Wohnungsaufsichtsbeamten hat der Minister für Volkswohlfahrt mit Bedauern erfahren, daß die durch Artikel 6 und 7 des Wohnungsgesetzes in vielen O-Gebieten nicht planmäßig ausgeübt wird. Andererseits lassen die Berichte erkennen, daß planmäßiges Vorgehen auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist und eine Besserung der Zustände herbeiführen kann.

Der Minister sieht sich deshalb veranlaßt, auf die Bedeutung einer planmäßigen Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege auch in der Gegenwart nachdrücklich hinzuweisen. In den älteren Wohngebäuden ist wertvolles Volkseigentum vorhanden, dessen Erhaltung auch im Interesse der Hebung der Wohnungserträge erwünscht ist. Aber auch die neu errichteten Wohnanlagen müssen hinsichtlich ihrer Befestigung und Behandlung übermäßig werden, damit dem Volkswohl von Mißständen rechtzeitig vorgebeugt wird. Eine geordnete Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege ist vor allem für die Förderung der Volksgesundheit unerlässlich.

Der Minister ist sich bewußt, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich ist, alle Schäden und Mißstände zu beseitigen, das insbesondere die Mängel überfüllter und gesundheitsgefährdender Wohnungen zusehends zunehmen wird. Dennoch ist es notwendig, die Ausführung einer planmäßigen Aufsicht überhaupt vorzuziehen und, das größten Mängel werden auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen beseitigt werden müssen und können. Schon die Minderhaltung der Mißstände aber bedeutet eine erfreuliche Besserung.

Aufsichtliches Eingreifen und vorzuziehende Maßnahmen

find auf diesem Gebiete besonders nötig und nützlich. Es genügt deshalb nicht — wie es nach den Berichten in vielen Orten geschieht —, daß von den Behörden erst eingegriffen wird, wenn Mängel und Schäden bereits hierin Anlaß geben. Nach der Vorschrift in Artikel 6 § 1 des Wohnungsgesetzes hat sich der Gemeindevorstand von den Zuständen im Wohnungsbau fortlaufend Kenntnis zu verschaffen, auf die Befestigung und Beseitigung von Mißständen sowie auf die Beseitigung der Wohnungszustände hinzuwirken usw. Diese Vorschrift erfordert eine

planmäßige und regelmäßig wiederkehrende

Befestigung der Wohnungen.

Wo die Hauseigentümer zur Aufbringung der Instandhaltungskosten nicht in der Lage sind, sind in geeigneten und dringenden Fällen mit öffentlichen Mitteln geholfen werden müssen. Hierfür kommen zunächst Darlehen aus den eigenen (Spar- und Räumere-) Mitteln der Gemeinden in Betracht, die

vielleicht schon bisher — zum Teil in namhafter Höhe — zur Beseitigung gestellt worden sind. Das Beispiel solcher Gemeinden empfiehlt der Minister dringend zur Nachahmung. Weiter kann hierfür ein Teil des Hauszinssteueraufkommens nach den Richtlinien vom 12. Juli 1926 in Anspruch genommen werden. Nach den dem Minister zugegangenen Berichten konnte mit diesen Mitteln vielleicht wirksame Hilfe geleistet werden.

Mit geeigneten Mitteln in den Dienst der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege gestellt werden.

Wohnungsaufsicht

vorhanden sind, sind diese in erster Linie zur Setzung der Maßnahmen berufen. Sie haben durch die in den letzten Jahren eingetretene Forderung der Wohnungswirtschaft eine Geschäftsverteilung erfahren, die es ihnen ermöglicht wird, sich wieder in erhöhtem Maße den ihnen ursprünglich zugedachten Aufgaben zuzuwenden. Dem durch Gesetz vom 14. Oktober 1925 auf einen Ausbau der Wohnungsaufsicht hingewirkt werden sollte, so kommt ein solcher — wie auch die Begründung des Gesetzes ergibt — nur insoweit in Frage, als er durch die Einschränkung der Geschäfte auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft begründet ist. Die Aufgaben der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege werden durch diesen Gesetz nicht berührt. Der Minister weist hierauf ausdrücklich hin, weil ihm berichtet worden ist, daß der Gesetz vielsach mißverständlich aufgefaßt worden ist. Wo keine Wohnungsaufsicht besteht, ist gemäß der Vorschrift in Artikel 6 § 1 Ziffer 2 des Wohnungsgesetzes auf die

Einstellung besonderer sachkundiger Wohnungsaufsichter

hinzuwirken. Einige Zusammenhänge bestehen zwischen Wohnungspflege und den übrigen Zweigen der Wohnungswirtschaft. Die Organe der gemeindlichen und privaten Fürsorge und Wohlfahrtsvereinigungen, die hauswirtschaftlichen Beamten, die Krankenpfleger, die Kreisärzte, die hauswirtschaftlichen Beamten, die Krankenpfleger usw. Wo die Mittel nicht ausreichen, beamtete Kräfte in genügender Zahl einzustellen, müssen

ehrenamtliche Helfer

herangezogen werden (Mitglieder der Wohnungskommissionen usw.). Aus einigen Bezirken ist berichtet worden, daß mit ehrenamtlichen Wohnungsaufsichtern gute Erfahrungen gemacht worden sind. Aufgesehen der Gemeindebehörde (gegebenfalls des Wohnungsamtes) ist es, für eine genügende fachliche Ausbildung der in der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege tätigen Kräfte zu sorgen, eine dauernde Verbindung unter ihnen herzustellen und ihre Tätigkeit zweckmäßig zu organisieren.

Wenden der Vorarbeiten des Wohnungsgesetzes geben übrigens die Bestimmungen des § 11 der Verordnung über die Mietzinsbindung in Preußen vom 17. April 1924 den Gemeindevorständen ein wirksames Mittel in die Hand, die Instandhaltung der Wohnungen und Wohngebäude zu überwachen und durchzuführen.

Der Minister ersucht die nachgeordneten Behörden unter Berücksichtigung vorliegender Ausführungen und der in früheren Beilagen gegebenen allgemeinen Hinweise dahin zu wirken, daß das Verständnis für die Bedeutung und die Notwendigkeit einer geordneten Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege auch in der Gegenwart weiter geweckt und vertieft wird, und die Gemeinden ihres Bezirkes anzubahnen, die ihnen auf diesen Gebieten geleglich obliegenden Aufgaben zu erfüllen, soweit es die Zeitumstände erlauben.

Den Bezirks-Wohnungsaufsichtsbeamten macht der Minister zur besonderen Pflicht, bei ihren Befähigungsreisen immer wieder auffällig und beratend einzugreifen und sich über die Art und Ausdehnung der in den einzelnen Gemeinden getroffenen Einrichtungen zu unterrichten.

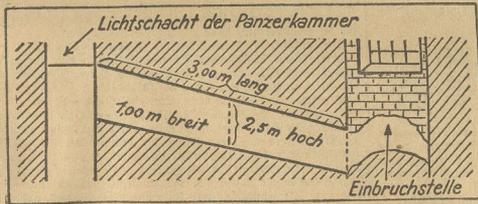
Gewerkschaftliches.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat auch im 4. Vierteljahr 1928 glänzende Fortschritte gemacht. Rund 35000 neue Mitglieder kann er trotz steigender Arbeitslosigkeit und einschneidender Betriebskürzungen durch die Wirtschaft- und Neujahrszeit verzeichnen. Ein außerordentlich günstiges Resultat, das durch die aufreißende Wirkung der von Jänne gebrochenen Aussperrung der Arbeiter in der Schmelzindustrie auf der Ruhr zu erklären ist. Mit diesem neuen Zugang zählt der D.M.A. am Jahresabschluss 1928 242000 Mitglieder. Er markiert also stark auf die Million zu, die in diesem Jahre auch erreicht werden dürfte, wenn sich nicht die Wirtschaftslage weiter verschlechtert.

Lohn- und Arbeitszeitvereinbarung in der Metallindustrie. In Magdeburg nahm am Mittwoch eine von 180 Funktionären besuchte Konferenz der Bergarbeiter zu der Lohn- und Arbeitszeitvereinbarung für die deutsche Metallindustrie. Die Vereinbarung bringt eine einstufige Arbeitszeitverkürzung für die Hüttenarbeiter und eine Lohnsteigerung von 8 Prozent auf die Zurechnungsfläche, ferner eine Sonderzulage von 40 Pfennig pro Schicht für Untertagearbeiter und von 15 Pfennig für Arbeiter über Tag. Den Verhandlungsbericht erstattete das Vorstandsmittglied August Bahle. In der Aussprache verließen die Kommunisten vereins. Stimmung für einen Streik zu machen. Die Konferenz nahm folgende Entschlüsse an: „Die am 30. Januar in Magdeburg tagende Vertreterkonferenz, der am Tarifvertrag für die Metallindustrie beteiligten Organisationen nimmt die Vorschläge der Verhandlungskommission über die Neuregelung der Lohn- und Arbeitszeitbedingungen an. Sie erklärt in diesen Vorschlägen einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zur Wiederherstellung der tatsächlichen Arbeitszeit. Die Konferenzteilnehmer sprechen den Tarifverhandlungen ihr Vertrauen aus und verpflichten sich für den Ausbau der Organisationen einzutreten, um weitere Erfolge zu erlangen.“

Sportler! Betritt für das Halberstädter Tageblatt

Die Stahlkammer einer Großbank ausgeraubt



Skizze des unterirdischen von den Räubern durchbohrten Ganges

Rechts: Die Depotkassette Kleinfstraße der Disconto-Gesellschaft in Berlin. Rechts: der Eingang zum unterirdischen Stollengang, den sich die Verbrecher verschafft haben.



Ein verwegener Bank-Einbruch ist in Berlin ausgeführt worden. Der in der deutschen Kriminalgeschichte wohl einzig dastehende Tresoreinbruch in der Filiale der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz in Berlin ist das Wert wochenlang Arbeit gewesen. Die Verbrecher haben mit einer tollkühnen Dreistigkeit vom Hinterhof des Gebäudes aus einen etwa 3 m langen, 2 1/2 m hohen und etwa einen Meter breiten Gang gegraben, der zum Teil unter dem Wittenbergplatz durchführt. Wie gelangten sie an die Hausfront. Die Bande durchstammte hier das Fundament des Hauses, schleifte die aufgeworfenen Erdmassen in einen Nachbarortler und erreichte nach Unterhohlung des Bürgersteiges den Lüftungsschacht des Treppenturms. Der Gang wurde sorgfältig mit Brettern abgedeckt, um einen Einbruchgefahr vorzubeugen. Die Banditen führten sich bei ihrer Arbeit den Staub mehrerer Zehnteltonnen zu Gemüte. Mit unheimlicher Präzision und mit dem modernsten Gerät, das allein viele tausend Mark wert ist, schweißten sie dann eine zu dem Treppenturm führende Türe auf und konnten nun ungehindert die Tresore erbrechen und reiflos ausplündern. Millionenwerte sind in den

173 ausgeplünderten Stahlkammern

den Räubern in die Hände gelangt. Man vermutet, daß die Banditen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ihr Werk vollendeten. Nach dem Einbruch verschloßen sie die Eingangstüre zu dem Treppenturm so genau, daß sie von außen nicht zu öffnen war. Der Befestigung des Erdens nicht nach zu urteilen. Die Schrauben der verschloßenen Türen sind aufgearbeitet worden, ein Verzeichnis der gefohlenen Gegenstände aufzustellen.

In den Räumen der Depotkassette spielten sich am Donnerstag

zwischen den bestohlenen Bankkunden und den Beamten aufsehende Szenen

ab. Die Mehrzahl der Kunden suchte in Gegenwart der Bankbeamten aus den von den Verbrechern durchwühlten gewohlenen Geldkassettens, Kisten und Etuis ihr Eigentum heraus. Die Bank hat eine Belohnung von 10000 M auf die Ergreifung der Räuber ausgesetzt. Nach einer Mitteilung der Disconto-Gesellschaft sind sämtliche Tresore mit den Depositionen der Kunden gegen Einbruch gesichert. Die Versicherungsanstalt ist jedoch in ihrer Höhe begrenzt. Die Gesellschaft will sich erst dann über eine eventuelle Entschädigung äußern, wenn der Gesamtumfang des Schadens feststeht. Die Entschädigungspflicht liegt rechtlich nicht einfach. Die Ermittlungen nach den Tätern, in denen man internationale Bankkassettens-Verbrecher vermutet, werden dadurch erschwert, daß die Räuber bei ihrer Arbeit Handschuhe anhaben und Fingerabdrücke nicht hinterlassen haben. Da die Vorbereitungen des Verbrechens etwa 80000 M gekostet haben müßten, ist der Verstoß aufgedeckt, daß einige reiche Privatleute in Berlin die Finanzierung des Heberalles übernommen hatten.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei

über die Täter haben bisher noch zu keinerlei Anhaltspunkten geführt. Am Donnerstag wurden bereits eine große Reihe von Personen vernommen, darunter auch die Angehörigen der Depotkassette. Den Kriminalinspektoren kam es vor allem darauf an, zu wissen, ob sich in der letzten Zeit irgend ein verdächtiger Kunde in der Depotkassette ein Geschäft gemacht hatte. Die Arbeit der Diebe läßt erkennen, daß sie mit allen Geistesgaben der Bankkassette genau

vertraut gewesen und man deshalb zu dem Schluß gelangte, daß einer der Täter die Tresorantlage betreten haben muß. Nach dieser Richtung hin erstreckt sich zur Zeit die Untersuchung.

Im Berliner Polizeipräsidium

sah am Donnerstag eine Besprechung von Sachverständigen der größeren Bankkonzerne und bekannter Kriminalisten statt, die sich mit der Frage der Bekämpfung von Bankräuberei befaßte. Von der Polizei wurde von allem darauf aufmerksam gemacht, daß die finanziellen Mittel zur Bekämpfung von Bankräuberei bei weitem nicht ausreichen. Man wird sich daher in einer weiteren Sitzung, an der Vertreter aller Banken teilnehmen, darüber verständigen werden, ob eine gemeinsame Aktion zur Bekämpfung der Bankräuberei durchgeführt werden soll und ob die hierzu erforderlichen Mittel von den Banken aufgebracht werden.

Die ersten Spuren?

Die ersten, allerdings noch recht schwachen Spuren zur Feststellung der Safe-Einbrecher scheinen einer Meinung aus Berlin zufolge gefunden zu sein. Nach den Erfahrungen und Kenntnissen der Polizei kommen zwei „Fahrgruppen“ in Frage, da Verbrecher dieser Gattung zu überaus gutes und sehr feilsigendes Werkzeug zur Verfügung haben müssen. Den Spuren einer Vierer-Gruppe ging die Polizei von vornherein nach. Nimmich wurde sie auch noch auf eine Spur von drei Verbrechern aufmerksam gemacht, von denen einer am Mittwoch nachmittag in der Berliner Untergrundbahn beobachtet wurde, daß er einen für seine Verhältnisse offenbar ungewöhnlich schweren und schweren Ring am Finger trug.

Mitteldeutsche Rundschau.

Hannover, 1. Februar. Der Rehdorf in der Stadt. Rehdorf wurde in verschiedenen Straßen der Stadt ein Rehdorf getrieben, der später in einem Garten mit eingeschlossenen Kopf ist aufgehoben wurde. Es wird angenommen, daß er von Hunten geholt wurde und auf der Straße zu Tode gekommen ist. Nebenbei hat der Junger den Rehdorf in die Stadt gebracht. Der Jagdpächter, Herr Barnstorf, hat den Tod zur Vermeidung dem Rehdorf übergeben. — Die Kranen werden sich über den Widdrasen freuen.

Ermischen, 30. Januar. Ein Opfer der Arbeitslosigkeit. Am Sonntagabend machte der Arbeiter Franz Schmidt von hier durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Der Grund zu der Tat sind wirtschaftliche Schwierigkeiten, da Schmidt bereits zwei Jahre arbeitslos ist.

Schuppenfluch, 31. Januar. Tödlicher Betriebsunfall. Der 37 Jahre alte Monteur Oskar Busch aus Rehdorf war für das Überladen beim Aufstellen eines eisernen Gittermales am Sambler Berg tätig. Als die Betonungsmaschine den Mast zu drei Viertel hochgedreht hatten, rutschte er nach links ab und schlug um. Busch wurde am Kopf getroffen und war sofort tot. Er hatte einen Bruch der Wirbelsäule und einen Schädelbruch erlitten.

Hannover, 31. Jan. Unglücksfall oder Verbrechen. Am Dienstag wurde ein unbekannter Mann im Bahnhofsummel-Bereich mit einer Kopiermaschine aufgefunden. Er wurde dem Krankenhaus mitgeführt, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Mittwoch verstarb.

Satowbel, 30. Januar. 100 Jahre alt geworden. Ein Opfer der Grippe wurde die älteste Einwohnerin der Stadt, die Witwe Marie Reyer. Sie hatte am 6. März dieses Jahres ihren 100. Geburtstag feiern können.

Satowbel, 31. Januar. Schulschließung wegen der Grippe. Wegen der herrschenden Grippe wurde die 7. und 8. Klasse der Volksschule vorläufig bis Anfang nächster Woche geschlossen.

Satowbel, 31. Januar. Am heiligsten Tage die Beerdigung ausgedrückt. Gestern nachmittag wurde hier, angehend von einem Herbergsbruder, in einem heiligen Geschäft die Beerdigung ausgedrückt. Dem Täter fielen annähernd 40 Mark in die Hände. Der Spüßbude hatte bereits am Vormittag beim Eintruf von Zigaretten die Lage ausnützlich.

Oberdorf, 31. Januar. Grabschmäh. Infolge Kurzschluß brannten in der Nacht zum Mittwoch zwei Zehnerbüchsen im Südostbereich des Rittergutes Iben ab. Durch die herrschende Kälte wurden die Büchsen sehr erschwert. Gerettet werden konnte fast nichts. Der Schaden, den die Zehnerbüchsen erlitten haben, ist außerordentlich groß.

Das Geheimnis der Schönheitskönigin.

In Paris wurde vor einiger Zeit Mademoiselle Marguerite Dufrance unter dem Namen „Miss France“ zur französischen Schönheitskönigin für 1929 „gekront“. Als die lebende junge Dame ihre neue Würde übernahm, sagte sie wohl nicht, nach „seltsame Abenteuer“ ist damit versehenen sollten. Im gleichen Tage nämlich, als sie das Urteil der Jury angenommen, überreichte man ihr einen auf fünf Bänder laufenden Vertrag eines amerikanischen Theaterunternehmens. Die neue Königin war sprachlos. Von verschiedenen Seiten trieb man ihr, dieses Angebot nicht anzunehmen; sie befolgte den Rat. Alles ging gut — bis eines Tages in den amerikanischen Zeitungen „Miss France's“ Bild auftauchte. Die Photographien zeigten sie lächelnden Angesichts und mit Blumen im Arm bei der Abfahrt auf dem Bahnhof, an Bord des Schiffe und zu ihrer Abreise in New York.

Fraülein Dufrance hatte von diesen Bildern keine Ahnung; sie wohnte nie bisher in ihrer bescheidenen Pariser Wohnung und trat wie stets alle Abende in einem Theater auf, wo sie als Mitglied eines Ballettcorps eine wichtige Rolle spielte. Hier machten sie schließlich Kolleginnen auf die Mitteilungen der amerikanischen Presse aufmerksam. Miss France konnte jedoch nicht daran glauben, daß man mit ihrem Namen Mißbrauch trieb und hielt alles für einen Irrtum.

Dieser Tage ist die Schönheitskönigin nun aus Paris abgereist. Ein geschäftstüchtiger Impresario, von ihrer Anmut und ihrer Kunst entzückt, hat sie für eine Langtournee für Mittelamerika engagiert. Vor ihrer Abreise reiste Fraülein Dufrance gegen die amerikanischen Zeitungen wegen Mißbrauch ihres Namens Klage ein. Dabei stellte sich zu dem genannten Impresario heraus, daß sich tatsächlich zuerst eine französische Schönheitskönigin in Amerika findet, die zwar nicht den Namen Marguerite Dufrance führt, sondern eine ihrer Konkurrentinnen aus dem Schönheitswettbewerb, ein Fraülein Mado Damery ist. Sie wurde seiner Zeit von der gleichen Jury unter dem Namen „Mademoiselle Paris“ zur Königin der französischen Metropole gekrönt. Sie eignete sich dann man weiß nicht, auf welchem Wege, zu Unrecht den Namen ihrer Kollegin an, teilte unter diesem Namen in Amerika ungeheure Triumphe und heimlich selbstverständlich entsprechende Honorare ein.

Aus dem Gerichtssaal.

„Du oder ich, Krause.“ Zu unserer kürzlichen Gerichtsnotiz wird uns mitgeteilt: Es trifft nicht zu, daß die Jungen in dem fraglichen Brauttaggefecht an Bordfall in der Theaterstraße beteiligt gewesen sind. Es trifft auch nicht zu, daß in Paris „Du oder ich, Krause“ gefallen ist. Von einer Verurteilung des Mannes, die Frau zu schloßen, ist keine Rede gewesen.

Sport.

Ring-Sport-Verein 1911. Heute abend 7 Uhr müssen alle Gewissen im Schützenwall zum Ausschusses des Dorfaales sein, hauptsächlich die Mitglieder, die das Tanzfest fertig machen müssen. Am Sonntagabend 8 Uhr ist Sitzung des Ausschusses beim Gewissen Duffau Haus.

Sandvina gegen Scott in der fünften Runde disqualifiziert. Den in englischen Sportkreisen mit großer Spannung erwarteten Kampf zwischen dem englischen Schwergewichtler Phil Scott und dem jungen Deutschen Leddy Sandvina gewann der Engländer durch Disqualifikation des Deutschen wegen Schlagens in der fünften Runde.

Kreisvereinsvereins-Einladung zwischen Freie Turner Aikensleben und Megeburger Ballspielklub. Am 3. Februar findet in Megeburger „am Sturm-07-Platz das Spiel um Bezirksmeisterschaft der Fußballpartie statt. Megeburger Ballspielklub und die Freien Turner aus Aikensleben gehen in den Kampf. Das Treffen wird in Megeburger eine große Demonstration für den Arbeiter-

Schmerlan, 30. Januar. Größerer Getreidediebstahl. Auf dem Rittergut Drensdorf konnte jetzt ein größerer Getreidediebstahl entlarvt werden. Es soll sich um etwa 30 Zentner Getreide handeln. Der Landwirt, der die sofort Ermittlungen anstellte, gelang es bis jetzt noch nicht, Anhaltspunkte für die Täterhaft zu ermitteln.

Hundebiz (Kreis Neuhaldensleben), 31. Januar. Schwere Unfall. Einen schweren Unfall erlitt der Gefährlicher Beruf vom hiesigen Rittergut. Er war mit dem Verladen von Kangetroh auf dem Hundeburger Bahnhof, als er auf dem etwas versteinerten Wagen ausliefte. Er schlug mit dem Oberkörper darauf auf die nebenstehende Eisenbahnreihe, daß er sich vier Rippen brach. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Burg, 31. Januar. Ihren Beziehungen erlegen. Die 31 Jahre alte Minna Rohde von hier, die am 2. Weihnachtsfesttag beim Aufspringen auf die Kutschbahn abdriftete und mitgeschleift wurde, ist inzwischen an den Folgen ihrer schweren Verletzungen im Kreisstrankenhaus gestorben.

Schneebed, 30. Januar. Am Cafe vom Lode erlitt. Der bekannte Handelsreisendehaber Kiste von hier verlor infolge Herzschlag in einem Cafe.

Lorzgan, 31. Januar. Ein Betrunkener vom D-Zug überfahren. Auf der Bahnhofsstraße nach Halle wurde in der Nähe der Station Prothra ein Mann schwer verletzt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen wackeligen betrunkenen Mann handelt, der nach einem Einbruch im Bahnhofsgebäude sich schwer betrunken hatte und auf dem heimweg längs den Schienen vom Zuge erfaßt worden war.

Neuelsh, 31. Januar. Betriebsstörungen im Braunkohlenbergbau. In den Tagebauarbeiten der Braunkohlenerwerke in Neuelsh-Nußener Revier sind durch den starken Schneefall erhebliche Betriebsstörungen eingetreten. Auf den Werften mußten umfangreiche Reparaturen vorgenommen werden. Auch mit der Einlegung von Kohlen in die Züge sind erhebliche Schwierigkeiten verbunden, die infolge der tief verschneiten Wege fast ganz aufgehört.

Meißelsh, 31. Januar. Vom Zuge jermat. Der aus Weissenfels stammende Arbeiter Albert H. wurde zwischen Prohlshausen und Böhlen auf den Schienen mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Aus den bisherigen Feststellungen hatte ein anderer Arbeiter mitgeteilt, daß der Arbeiter H. sich in einem schlechten Zustand auf die Gleise geraten und vom Zuge überfahren und getötet worden. Ausgeschlossen ist jedoch nicht, daß H. Selbstmord verübt hat.

Genossenschaftliches.

Der Aufstieg der Genossenschaften.

Nach der Erhebung des Zentralverbandes der Deutschen Konsumvereine hat sich der Durchschnittsumsatz je Mitglied pro Woche von 8,81 Mark im Monat November 1928 auf 10,23 Mark im Dezember 1928 erhöht. Alle Verbände zeigten eine Zunahme, der bayerische Verband um 0,43 Mark, der mitteldeutsche um 0,69 Mark, der norddeutsche um 1,18 Mark, der sächsische um 0,39 Mark, der sächsische um 0,81 Mark und der westdeutsche um 0,55 Mark. Über den Zentralverbanddurchschnitt standen der norddeutsche Verband mit 11,54 Mark, der sächsische mit 10,49 Mark und der sächsische mit 17,41 Mark, unter dem Zentralverbanddurchschnitt der bayerische mit 8,74 Mark, der mitteldeutsche mit 8,82 Mark, der ostdeutsche mit 8,76 Mark, der hinterpommersche mit 9,51 Mark, der westdeutsche mit 8,71 Mark. Gegenüber dem Dezember 1927 liegt der Zentralverbanddurchschnitt um 0,69 Mark.

Die neue Maßstafes- und Zigarettenfabrik Mannheln der Groß-einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine ist jetzt in Betrieb gekommen. Es wird mit dem Chemiker Unternehmen vereinigt und den Namen „Großhandlungsgesellschaft deutscher Konsumvereine“ in 5, 9, Maßstafes- u. Zigarettenfabrik Mannheln führen. Die Verkaufsgesellschaft dieses neuen Betriebes befindet sich auf dem 009. Kilogramm je Tag, die sich auf Maßstafes, Kaffeefee, Konsumtoren usw. verteilen. Die Großhandlungsgesellschaft wird damit in die Lage versetzt, ihren gesamten Bedarf an Kaffeefee und Kaffeesatzmitteln in eigenen Betrieben herzustellen.

Die Hamburger Großhandlungsgesellschaft hat auf dem Gelände der früheren Elisenlager der Engländer Union-Werke in Reza u ein Konsumlager errichtet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halterstedt, Kameraden! Der Vorstand hält es für seine Pflicht, schon heute auf die nächsten großen Veranstaltungen der hiesigen Ortsgruppe hinzuwirken. Er bittet die Kameraden, sich für folgende Tage frei zu halten: Am 16. März: großes Frühlingsfest im herrlich dekorierten Saale des Glühhaus, am 1. und 2. Juni: Fahrt nach Braunfelsheim und am 10. und 11. August: Fahrt nach Berlin.

Halterstedt, Schützport. Am Sonntag, 9.30 Uhr, Trainieren auf dem Anger. Es ist Pflicht eines jeden Sportler, zur Stelle zu sein.

Halterstedt, Kameraden! Am 2. Februar findet beim Kameraden H. Deterling, Franziskanerlotteriehände, der erste Bildungsabend für die 3. Abteilung (7., 8. und 9. Bez.) statt. Sprechen wird der Redakteur Kamerad Rindermann über „Reichsbanner und Wehrproblem“. Da das Referat zeitgemäß und wohl die meisten Kameraden ein Interesse an der Wehrfrage haben, so hoffen wir, daß dieser Bildungsabend gut besucht wird. Selbstverständlich sind die Frauen und die Kameraden aus den anderen Abteilungen hierzu herzlich eingeladen. Nach dem Vortrag gemündliches Beisammeln sein. Der 2. Bildungsabend findet voraussichtlich für die erste Abteilung am 23. Februar beim Kameraden Rauberg statt.

Wernigerode. Die Interfrierer werden gebeten, am Freitag 20 Uhr bestimmt im Monopol zu erscheinen, da der Kaffierer wichtige Mitteilungen zu machen hat.

Hahnsleben. (Reichsbanner-Jugend.) Am Freitag, 1. Februar, findet im Saalgebäude unsere Verammlung statt. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Darbesheim. Unsere Generalversammlung findet am Sonntag, den 9. Februar, 20 Uhr, im Rastelster statt. Geschäftsbereich, Kassenbericht, Vorstandswahl und Bericht des Kameraden, erscheint alle zu dieser Verammlung.

Hahnsleben. Am Sonntag, den 3. Februar, 14 Uhr, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold statt. In der Verammlung wird der Kreisleiter Kamerad Köhrig über „10 Jahre Republik“. Richtiges Erscheinen ist Pflicht.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halterstedt. Heute abend: Arbeitsgemeinschaft: Literarischer Abend. Die Sordernabende fallen sämtlich aus.

Rundfunk-Programme

Sonabend, 2. Februar.
Berlin. 20 „Reichsbanner“ (Übertragung aus dem Herrenhaus), 22.30 Familienunterricht. Danach bis 0.30 Langmuß-Übertragung aus dem Hotel Elpisdon.
Königsbuckhagen. (Zweim.) 19.20 „Zum 100jährigen Geburtstag Alfred Rechs.“ 20 Übertragung von Berlin.
Leipzig. 20 Wiener und Berliner Schlager. 22.30 Übertragung des Opernballen in Dresden.
Hamburg. 20 „Fünfer den Stufen des Olymp.“ 22.50 Konzert aus Ruffe Hallshof.
Cannenberg. (Köln). 19.40 Prof. Dr. Jellen: „Was sollen wir von der Seele?“ 20 Auflager Abend. „Pirmingun Lesja und ihre Freier“, Hörspiel von Regie. Bis 24 Nachmittags und Tanz. Dann bis 0.30 Langmuß.

Ämtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: o = Wolken, s = Schnee, h = Nebel, w = Wind, d = Regen, s = Sommer, w = Winter, d = Dämmerung, h = Höhe, s = See, w = Wasser, o = Ostwind, w = Westwind, s = Südwind, n = Nordwind, s = Südwestwind, n = Nordwestwind, s = Südostwind, n = Nordostwind, s = Südwest, n = Nordwest, s = Südost, n = Nordost, s = Südwest, n = Nordwest, s = Südost, n = Nordost.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.
Vorwiegendliche Mitteilung bis Sonntagabend:

Isther England fluten noch Aufstrome, deren Wärmehabereitungen bis zu 11 Grad über Null liegen. Sie bringen beiweilens Eiländgang verheerliche Niederlagen, werden aber am Donnerstag abend durch kontinentale Hochdrucklagen langsam nach Westen zurückgedrängt. Vor dem Westausgang des Kanals fällt der Luftdruck besonders stark; hier scheint sich ein Zellstiel der ozeanischen Depression auszubilden, das wohlrscheinlich ostwärts vorwärtigen wird. Am Ostausgang haben sich gleichfalls die feinen Luftmassen nach Westen vorgeschoben, so daß auch am Rhein das Hochometer wieder den Nullpunkt erreicht hat. Von der Ober-her kommt eine sehr kalte Luftmasse, die in Schlefien schon am Abend 12 Grad Frost bringt. In Königsberg sind sogar 17 Grad Kälte.

Ausichten: Kräftiger Frost, zeitweise noch stärker anziehend, meist klarer Himmel, mäßiger Schwind, in den nächsten Tagen Wetterveränderung.

